

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graunstr. 2/6, und durch Postporture zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte M. 3.24.

Insertionsgebühren betragen für die einseitige Colonnette oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige, Answärtige Inserate 35 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Mr. 7. Breslau, Sonntag, den 8. Januar 1911. 22. Jahrgang.

## Die Junker.

Ein Arbeiter, der auf einem mecklenburgischen Gutshof aufgewachsen ist, später in der Stadt ein Handwerk erlernte und sich nun sehr für die Fortschritte unserer Organisation interessiert, sandt dem „Landarbeiter“ nachstehende lebenswahre Schilderung der Junkerherrschaft auf dem Lande:

Wir sprechen sehr viel von der Junkerherrschaft und den Junkern. Aber die meisten wissen gar nicht davon, was das heißt. Vorstellung. Mit dem sonstigen Rittergutsbesitzer oder Großbauer hat der „echte“ ostelbische Junker wenig gemein, außer höchstens dem Dünkel oder der Selbstsucht. Nur wer, wie ich, auf einem mecklenburgischen Rittergut geboren und das Leben seiner Eltern und anderer Landarbeiter mit eigenen Augen gesehen und eigenem Empfinden erlebt hat, der weiß, welche Last die Leute dort haben.

Sonst sind uns ja die Junker jetzt genügend bekannt durch ihre Anschläge auf das Reichstagswahlrecht. Auch durch ihre unerschämten Raubzüge auf alle möglichen Lebens- und Gebrauchsmittel, die sie durchbrücken, nur damit sie selbst nichts zu zahlen brauchen, und aus dem Elend der Massen hohes Kapital schlagen können. Verweist aber schon dies, mit was für einer Sorte Menschen wir es in den Junkern zu tun haben, so drängt sich einem doch unwillkürlich die Frage auf: Wie mag es da erst aussehen, wo diese Leute nach eigenem Gutdünken schalten und walten, also auf ihren Gütern oder Domänen?

Ein den Junkern gehörendes oder von ihnen bewirtschaftetes Gut stellt nichts weiter dar, als die ein wenig modernisierte Selbstgenossenschaft des Mittelalters. Nicht ein Hauch Kultur weht einem dort entgegen. Die sanitären und hygienischen Verhältnisse der Landarbeiter-Wohnungen spotten jeder Beschreibung. Wohnungen kann man diese Häuser (Katen) überhaupt nicht nennen, es sind einfach heizbare Ställe. Findet man als Fußboden und Ofen rote Mauerziegel, so belehrt einem ein Hund aus dem Fenster, daß die Wohnung ein richtiger Stall ist; denn während Fenster leimt an der Mauer der Pfaffen, wo herum wühlend Schweine und was sonst krumm und fleucht, stets dafür Sorge tragen, daß keine bessere Luft Zutritt in die Stube oder Kammer findet. Wie es mit der Sauberkeit bestellt ist in einer kinderreichen Familie, die bloß Stube und Kammer hat, kann sich jeder Defer denken.

Doch nun zu diesen Armen selbst, den „Gdriegen“ der Junker. Genannt werden sie Knechte oder Tagelöhner.

Kein Versammlungslokal oder -Saal weit und breit. Ihre Vergnügungen werden zweimal im Jahre auf dem Kornboden des Junkers abgehalten. Sie bestehen darin, daß man die Landarbeiter erst mit einer gehdrigen patriotischen Rede einseilt, um sie dann auch zur Liebe und treuen Pflichterfüllung zum „gnädigen Herrn“ zu ermahnen. Dann beginnt das Vergnügen, bei dem sie mit Freibier und Schnaps traktiert werden. Zwei Maß Bier und zwei bis drei Drost Fasel ist des Junkers Gabe. Mit diesem „Geschenk“ wird natürlich unendlich viel Unheil angerichtet. In der Trunkenheit fallen oft Kinder über die Eltern her und umgekehrt, im Faselwahn gehen die Festteilnehmer gar nicht so sehr selten mit Mistgabeln aufeinander los und bringen sich schwere Verletzungen bei. So sieht ihre einzige Erholung von schwerer Arbeit aus.

Tagtäglich im Sommer, meist auch Sonntags, von 3 oder 4 Uhr Morgens bis 9, ja 11 Uhr Abends muß der Landarbeiter fronen. Im Winter von 5 oder 6 Uhr früh bis 7 oder 8 Uhr Abends. Wöchentlichen oder vierzehntägigen Lohn kennen die Leute überhaupt nicht. Beim Junker wird jährlich bezahlt. Höchstens halbjährlich gibt es eine Abschlagszahlung. Die Arbeiter bekommen fast nie Geld in die Finger. Und wenn das Jahr herum ist dürfen sie froh sein, wenn sie keine Schulden haben, doch bei welcher Lebensweise bringen es die Leute so weit, daß sie keine Schulden hätten! Der Lohn in Bargeld schwankt zwischen 250 und 300 Mark jährlich bei Verheirateten, je nachdem, ob Knecht oder Tagelöhner. Ein Knecht bekommt etwas mehr. Außer diesem Lohn gibt es nur Korn oder Brot, Kartoffelland, Holz oder Kohlen, auch bezahlet die Leute keine Steuern, Krankenkasse und dergleichen.

Was die Leute an Kaffee, Zucker, Schnaps, Margarine oder sonst haben müssen, das muß aus dem Vieh, welches sie sich groß füttern: Winnen, oder den Eiern und der Butter herausgeschlagen werden. Haben die Leute noch, daß ihnen das Vieh stirbt, zum Beispiel ihr Schwein, dann ist's aus, dann kämpfen sie mit dem Junker. Dann gibt's nur troden Brot und Kaffee oder Kartoffeln und Salz auf dem Tisch. Oft werden die Saatkartoffeln mit verzehret, und so reizert sich das Elend fort. Haben sie schon nichts zu essen, dann haben sie gewöhnlich erst recht keine Mittel, das Vieh zu füttern, dann bricht eben alles zusammen. Nicht einmal Kraut dürfen sie von Junkers Feld holen zum Viehfüttern. Ueberall prangen Katen mit Androhung von 10 Mark Geldstrafe bei Uebertretung. Und die Junker zieht die Strafen im Herbst bei der Doku-

zahlung ohne Gnade unverkürzt ab. Haben sie den Rest ihres Lohnes in der Tasche, so gehen sie in die Stadt, bezahlen den Kaufmann, den Schuhmacher, den Schneider, wenn sie können, und — fertig sind sie wieder.

Es gibt auch noch unverheiratete Knechte auf solchen Gütern. Diese bekommen ihr Essen aus der Gefindeltische. Wie deren Lebensweise ist, kann man am besten nach ihrer Schlafstelle beurteilen. Die Schlafstelle befindet sich nämlich unmittelbar beim Gespann eines jeden. Der Deckel der Futterkiste hängat in starken Seilen. Abends legt man frisches Stroh darauf, ein Brett darüber, wenn man's Bett nennen darf, zieht den Deckel hoch, steigt hinauf und schläft.

Auch die Frauen leiden besonders unter diesen elenden Verhältnissen. Obendrein sind sie auch noch verpflichtet, täglich einen halben Tag für das Gut zu arbeiten. Der Lohn beträgt für den halben Tag 12 Pfennige, für Kinder 6 Pfennige.

Da nun aber die Junker mehr Arbeitskräfte brauchen, als im Dorfe sind, und fremde Leute schwer bekommen, so sind sie zu einem System gekommen, das wohl in Deutschland beispiellos dastehen dürfte. Jeder verheiratete Knecht oder Tagelöhner hat noch einen „Hofgänger“ zu stellen. Ein Hofgänger ist eine männliche oder weibliche Person, welche die gleiche Arbeit zu verrichten hat, wie jede andere Arbeitskraft. Sie wird nur bedeutend schlechter bezahlt. Hat der Tagelöhner selber keine Kinder, was allerdings selten ist, dann nimmt man fremde Kinder aus der Stadt im Alter von 15 bis 16 Jahren. Der Hofgänger muß gestellt werden, und der betreffende Arbeiter erhält dafür 40 bis 60 Mark Entschädigung für Essen, Schlafen, Wäsche, waschen usw. Dieses raffinierte System führt nun dazu, daß die Leute meist ihre eigenen Kinder ausbeuten und daß dann der Vater auch den Hofgängerlohn von 75 bis 90 Mark für sich einsteckt, das heißt das Geld bleibt wenigstens in der Familie und hilft mit wirtschaften. Im Grunde genommen muß doch der Vater noch zusehen. Hat ein Familienvater mehrere Kinder an andere abzugeben und bekommt auch deren Geld, ohne dafür Essen und Trinken geben zu müssen, erst dann geht's folchem Arbeiter etwas besser. Man schüttelt den Kopf, wenn man von russischen Mühschicks liest und spricht von russischen Zuständen. Man kann getrost ebenso von preussisch-mecklenburgisch-deutschen Zuständen reden, wenn man sich die Zustände bei den Junkern, den „Edelsten und Besten der Nation“, vor Augen hält.

Wie schon oben erwähnt, bezahlt der Junker auch die „Krankenkasse“, das heißt er ist die Kasse selbst und kommt im Krankheitsfalle für alles auf. Dies ist auch eins der traurigsten Kapitel; denn Hauptprinzip dabei ist: nur nicht ins städtische Krankenhaus, wo bezahlt werden muß! So liegen nun auch noch die Kranken in diesen kläglichen und überfüllten Wohnungen und müssen selbst in den schwersten Fällen erst die Genehmigung des „gnädigen Herrn“ oder dessen Vertreters einholen, bevor der Arzt geholt werden darf.

Bei den Reichstagswahlen herrscht schamlosester Terrorismus. Jede Beschwerde ist zwecklos. Der Landrat ist genau so ein „gnädiger Herr“ wie die anderen, nur noch mächtiger, das heißt gegen die Arbeiter. Schon so ein Junker ist in „seinem Dorfe“ zu gleicher Zeit Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gendarm und Hausherr, alles in einer Person. Alles gehört ihm, jeder Stein im Dorfe. Und seine Behörde kann ihm so leicht etwas anhaben.

Auch die Anrede „gnädiger Herr oder Frau“ gilt nicht etwa bloß dem Junker oder seiner Frau selbst, sondern auch ihren Kindern. Jüngens von 12 oder 15 Jahren werden mit „gnädiger Herr“ angesprochen. Ja, Schreiber dieses wurde sogar, als er bei seinen Eltern zu Besuch war, vom Gute gesagt, weil er vor einem 13jährigen Junkerbengel den Hut nicht zog, trotzdem er bedeutend älter war. Die Schöne sind überhaupt der Schrecken der Arbeiter, wenn sie in den Ferien nach Hause kommen. Ich habe wenig anderes von ihnen gesehen, als daß sie alle Leute veralberten oder Tierquälereien trieben.

Wie der Junker in Wahrheit über einen Arbeiter denkt, das zeigte mir ein Vorfall, den ich selbst mit erlebte. Nach einer Treibjagd stellten sich wohl an 30 Junker um ihr erlegtes Wild und die Treiber sollten beiseite gehen. Der Förster, ein junger Mann, jagte zu den Treibern: „Meine Herren, gehen Sie dort hinter die Waldhecke.“ Auf einmal bräuf der Junker, ein Baron, mit den Worten auf: „Was ist das für ein Gef, der zu den Treibern nicht „meine Herren“? Ein für allemal, es gibt nur eine Sorte Herren und das sind wir, und (mit überblagender Stimme) Ihr seid die Holunder!“ Obendrein konnten die Holunder noch zwei Stunden, in völlig nassen Kleidern, auf über 75 Pfennig Treiberlohn warten.

So sieht das echte Junkertum noch im 20. Jahrhundert aus. Nur Verachtung kann ihm die Arbeiterkraft entgegenbringen. Wir müssen die politische Macht der Junker brechen, um endlich auch die Landpolizei aus der Gewalt des Junkertums zu befreien.

## Politische Uebersicht.

### Der Wahlrechtsumzug von Mühlhausen.

Die Berliner konservative Presse läßt Sturm gegen die Polizeibehörde von Mühlhausen im Elsaß, weil diese einen öffentlichen Umzug zum Protest gegen den reichsländischen Verfassungsentwurf in den gesetzlich vorgeschriebenen Formen genehmigt hat. Besonders aufgebracht sind die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Kreuzzeitung“ darüber, daß auch die Mitführung von Trommel- und Pfeifenkorps sowie das Singen sozialistischer Lieder ausdrücklich genehmigt worden ist. Die „Tageszeitung“ schreibt:

Wir trauten unseren Augen nicht, als wir das lasen, und nehmen bis jetzt noch an, daß es sich um einen Silvesterstreich handelt. Sollte aber tatsächlich die Genehmigung in dieser Form erteilt worden sein, so würde dagegen auf's schärfste Widerspruch und Widerspruch eingelegt werden müssen. Die Sozialdemokratie ist bekanntlich eine antimonarchische und aufgestandenemachen eine revolutionäre Partei. Ihre Straßenumgebungen zu gestatten, halten wir an sich schon für unzulässig. Das Absingen revolutionärer Lieder aber bei dieser Gelegenheit ausdrücklich zu genehmigen, das muß doch wie eine Verhöhnung der Staatsordnung und der monarchischen Autorität wirken. Wir würden es wahrhaftig herrlich wohl gebracht haben, wenn wirklich unter dem Schutze und mit Genehmigung der Polizei die Sozialdemokratie ihre Loblieder auf die Revolution auf offener Straße singen dürfte. Die vorgesehnen Behörden werden nicht umhin können, hier ein ernstes Wort mitzusprechen.

Und die „Kreuzzeitung“ bemerkt:

Ganz unverständlich ist es, daß der Polizeipräsident die Begleitung des öffentlichen Aufzugs mit Trommeln und Pfeifen, Musik und Gesang, genehmigt hat. Damit wird die sozialdemokratische Demonstration zu einer Art Triumphzug an dem alle ordnungsliebenden und antirevolutionären Kreise der Bevölkerung Anstoß und Verlegenheit nehmen müssen. Bei solchem Entgegenkommen gegenüber der Unruhpartei kann man sich nicht wundern, daß den Sozialdemokraten der Kampf immer mehr schwilt.

Eine solche Sprache führt die konservative preussische Presse gegen die reichsländischen Behörden, weil sich diese erdreistet haben — gesetzlich vorzugehen!

Der § 7 des Reichsvereinsgesetzes besagt: „Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde. Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung oder des Aufzugs unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzusuchen. Sie ist schriftlich zu erteilen und darf nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzugs Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.“ Die Polizeibehörde ist also nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes verpflichtet, die Genehmigung zu erteilen, falls sie nicht eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit als vorliegend erachtet.

Nun kann die Polizeibehörde allerdings Versammlungen unter freiem Himmel oder öffentliche Aufzüge verbieten, wenn sie „der Meinung“ ist, als würde durch eine solche Versammlung oder durch einen solchen Aufzug die öffentliche Sicherheit gefährdet werden. Das Verbot des Polizeipräsidenten von Mühlhausen besteht darin, daß er dem Gesetz keine Nase gebreht hat. Das kann ihm die preussische Junkerpresse nicht verzeihen.

Regierte in Preußen Recht, nicht Junkerwillkür, dann müßte das, was am Sonntag in Mühlhausen im Elsaß geschehen wird, auch in Preußen alle Tage möglich sein. Durch Aufzüge und Versammlungen der organisierten Arbeiter wird die öffentliche Sicherheit in Preußen ebenfalls gefährdet wie im Elsaß. Das hat die konservative Presse selbst anerkannt; denn nachdem sie im April vorigen Jahres tagelang in der wühesten Weise gegen die Genehmigung der berühmten Wahlrechtsversammlung in Treptow verurteilt hatte, erklärte sie den nächsten Verlauf dieser genehmigten, von einer Viertelmillion Menschen besuchten Versammlung für eine Selbstverständlichkeit. Am Tage nach Treptow schrieb die „Deutsche Tageszeitung“:

Die gestern von der Sozialdemokratie veranstalteten Massenversammlungen unter freiem Himmel sind ohne Ausschreitungen verlaufen. Das war zu erwarten.

Und die „Kreuzzeitung“:

Die zum ersten Mal vom Polizeipräsidenten erlaubten Massenversammlungen haben gestern ruhig verlaufen und sind selbstverständlich ruhig verlaufen. Nach allen vorausgegangen Ereignissen hat jeder, der einigermassen mit sozialdemokratischer Politik vertraut ist, dies voraussehen können. Also obwohl „zu erwarten war“, obwohl „vorhergesehen werden konnte“, das selbstverständliche Weise, alles ruhig verlaufen würde, hatten die beiden Junkerblätter das Verbot der Umgebungen gefordert, das unter solchen Umständen eine Gesetzesverletzung gewesen wäre. Das auch diesmal in Mühlhausen ein ruhiger Verlauf selbstverständlich zu erwarten und voraussehen ist, wissen die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ ganz genau. Sie können einfach die dem Mühlhäuser Polizeipräsidenten vorgegebene Behörde zu einer offenkundigen Gesetzesverletzung auf sich selbst zurückzuführen, was einen Verstoß gegen die





Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer  
(Sitz Gotha) Filiale Breslau.  
Am 5. Januar verstarb unser langjähriges Mitglied, der  
Lackierer  
**Herr Robert Schüttner**  
im Alter von 75 Jahren.  
**Der Vorstand.**  
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-  
hause, Gräbchen Nr. 26, nach dem Gemeinde-Friedhof.

Am 5. Januar verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager  
die Schwiegermutter unseres Vereinswirts, die verwitwete  
Brunnenbauer  
**Frau Anna Mücke geb. Jänsch**  
im Alter von 74 Jahren  
Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahren  
**Der Lotterie-Verein „Hoffnung“**  
Pönelwitzstrasse 36.  
Beerdigung: Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der ev. Leichen-  
halle St. Barbara in Cosel aus.

Am 4. ds. Mts. verstarb unser wertiges Mitglied, der Arbeiter  
**Paul Simon**  
im Alter von 77 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau des  
Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.  
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Gr.-Mochbern.

Am 6. ds. Mts. entschlief nach schweren Leiden im Aller-  
heiligen-Hospital unser Kollege, der Tischler  
**Ludwig Ferchel.**  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Das Personal der Firma Müller & Bräuer.

Freie Religionsgemeinde  
Gröbenstraße 14/16.  
Erbauung: Sonntag, den  
8. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr.  
Prediger Tischler. Thema: Der  
kirchliche Bergweihnachtskampf  
gegen den Modernismus.  
**Zurückgekehrt.**  
**Dr. Horn**  
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechts-  
krankheiten, Hautkr. u. Blasenleiden.  
Königsstr. 1. Ede Schwelbühnerstr.  
Sprechstunden: 9-11 u. 2-4 Uhr.

Der guten, lebenden Perse sucht, kern  
**„Chauffeur“.**  
Seher Mann wird in 4 Wochen gründlich  
ausgebildet. Kostloser Stellen-Nachweise  
**Chauffeurlehre P. Münch.**  
Dresden, Gansstraße 1. Prop. gratis.

**Sofennäherin**  
mit: Kreuzer, Kreuzbergstraße 3, I.  
Mädchen zu Hand und Maschine u. l.  
Altenstr. 2, II. Etg. Werser.

**50 Mk. Wodenlohn**  
oder 50-60% Provision  
erhält Jeder, der den Vertrieb  
meiner weltberühmten und kon-  
furrenzlosen **Aluminiumschilde**  
und -Baren übernimmt, darunter  
letzte Neuheiten, garantiert kon-  
furrenzlos. - Vertretung wird  
auch als Nebenbeschäftigung über-  
tragen. Aluminiumwaren sind  
spielerisch leicht veräußlich. Aus-  
kunft und Muster gratis. Es ver-  
räumt daher niemand anfragen.  
Postkarte genügt. Adresse: 121  
**Schilderfabrik,**  
Postfach im Wehertal.

**Kohlengeschäft**  
mit Einjahres-Kontrakt, zu bestm.  
Df. n. N. 100 a. r. Erzd. b. Bg. [97]

**Milch-Butter- u. Süßrahm-Geschäft**  
wegen Wegzug mit Verlust sofort zu ver-  
kaufen. Einmalig 2500 Mk.  
Offerten unter N. 500 an die Erzd.  
bisher Zeitung. [120]

**Gillige Schallplatten**  
für Grammophon u. Schrammophon  
Gravität, Nummer 20, II. [98]

Unerreicht an **Schleibrot** überaus  
schmackhaft u. nahrhaft [98]

**Überzieher, Anzüge, Joppen,**  
einzelne Dofen verkauft billig  
Reihent Altstädterstr. 17. [98]

**Verkauf gebr. Möbel!**  
Ganzes, zerlegtes, zerstückt, Eiche,  
gute Stuhl-Einrichtungen zu 30,  
50, 70 Mark  
Königsstraße 68. [118]

**Herren-Masken-Verleihung**  
sowie Maskenverkauf empfiehlt  
**Paul Gerschberg,** Theater-  
Kasse 43 II. [44]

**Rohtabakhandlung**  
**Carl Rohrer & Rode**  
Breiten 1. Zimmer 28.  
Sprechst. 457  
ff. alte Camacho-Decken  
aus selbst. Hand in jeh. Bestlgg.

**Nie wieder** tiefen Ritt mit  
Knie. Reiterstiefel zu 4,75 Mk.  
mit St. Leder, 12 Mk.  
Sattel 4,50 Mk. Sattel 2,75 Mk.  
Kampfsattel 17 a, I. [675]

**Sohlen**  
in jeh. 20 Minuten  
für Herrn von 1,00 Mk. an.

**Abstöße**  
in jeh. 10 Minuten  
Damen von 70 P. an, Herren von 70 P. an.  
Günstigste Garantie-Garantie.

**II. Winterkurs !!**  
Günstigste Gelegenheit, Skifahren,  
**Ernting-Schuhe**  
für Herren, Damen u. Kinder  
zu 6,75 Mk.  
mit Stiefel

**Allografie** 4,00 Mk.  
**Kinderstiefel** 1,25 Mk.  
**Reitstiefel**, gelb oder rot,  
in Leder u. Stiefel.

**Amerikan. Schuhfabrik**  
Mittelstraße 20.

# Wohlfeile Woche!

## Extra billige Preise.

Beginn: Montag, den 9. Januar,  
Schluss: Sonnabend, den 14. Januar.

Spezial-Offerte:

1 Posten <b>Cheviot Perlé</b> , 110 cm breit, reine Wolle, schwarz und farbig.	Wert 3.00	jetzt 1.50
1 Posten <b>Covercoat</b> für Jackenkleider, 110 cm breit.	Wert bis 4.50	jetzt 2.10
1 Posten <b>Kostüme</b> , 130 cm breit, reine Wolle, englisch.	Wert 6.50	jetzt 3.25

**Wollstoff-Reste.**

Serie I	1.00	per Meter
Serie II	1.25	per Meter
Serie III	1.50	per Meter

Auf sämtliche anderen Artikel und neue Frühjahrsstoffe **10%** Rabatt in dieser Woche.

# Hecht & David

Breslau  
Ring 29, Ecke Ohlauerstrasse.

Akademischer Zweigverein des Humboldt-Vereins  
**Vortrags-Zyklus**  
des Herrn Dr. Hans Lutz:  
„Aus der Schalkammer der Weltliteratur.“  
(Dichter und Werke aus alter und neuer Zeit.)  
4 Vorträge in der „Aula des Magdalenen-Gymnasiums“  
an den Dienstagen des Januar (10., 17., 24., 31., Januar), abends 8 1/2 Uhr.  
Sparten für den ganzen Zyklus zum Preise von 30 Pfg. im  
Sekretariat des Humboldt-Vereins (Sabowstraße 60, vtr.), bei  
Preus u. Jünger u. beim Bedell des Magdalenen-Gymnasiums.

**Pariser Garten.**  
Jüngste Leihgasse, Gartenstraße mit Belvedere. Inhaber: G. Fleck, Großes  
Grüßel und angereicherter Restaurant und Garten-Gesellschaft im Zentrum.  
Anerkannt vorzügliche Küche.  
Aufsicht von G. Fleck und echt Pariserer Bier.  
Jeden Sonntag und Donnerstag: **Großes Frei-Konzert.**  
584

**Braunkuchen** mit feinsten Füllung  
3 Stück 10 Pfg. 6790  
sowie alle anderen Backwaren in bester Qualität empfiehlt  
Telephon 9561.  
**Julius Ziegen**  
Bäckerei mit elektrischem Betrieb.

**Proletarierkrankheit und franke Proletarier.**  
Ein Beitrag zur Hebung der Selbstverwirklichung von D. Thomas  
Preis 20 Pfg.  
In beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

# Biblische Geschichten

Beiträge zur geistlichen Verkündigung der Religion.  
**von Max Maurenbrecher.**  
Jedes Heft 20 Pfg. 0.40.  
Jedes Heft ist für 10 abzugeben.  
Inhalts-Verzeichnis der einzelnen Hefen:  
Heft 1: **Abraham**.  
Heft 2: **Isaac**.  
Heft 3: **Jacob**.  
Heft 4: **Mose**.  
Heft 5: **Jesus**.

**Leihhaus**  
Breslau, Mittelstraße 20.  
Zurückkaufen.

Reine bekannt feinste  
**Tafel-Butter**  
jetzt nur 1,20 das Pfund.  
**Paul Mischke,**  
Ring 5.  
(Hinterhalle keine Füllungen).

Echte **Sienfong-Effenz**  
(Deutscher) 2 Dbd. 2,50 Mk.  
Breslau 30 Platz 6 III. per Liter.  
Lager: E. Walter, Halle. - Rühlweg 20.

**Leihhaus**  
Breslau, Mittelstraße 20.  
Zurückkaufen.

**Rohtabak-Handlung**  
**G. Watke, Inselplatz 4.**

**Kleiderstoffreste**  
Rest bis 25 Mark Wert  
für Mk. 8.75.

**Runschke-Lauben,**  
Schwelbühnerstrasse 49, I.  
(Haus Albert Fuchs). [58]

**Konzentrierter**  
**Gebirgs-Wacholdersaft**  
alkoholfrei [104]  
Bist. Muterkräftig, Stoffwechsel  
u. Appetit anregend, daher zu  
Hustenempfindlich, u. empfohlen.  
Flasch 50 Pfg. Fl. 1.20 Mark.  
(Für dies Brand.) Dresden frei  
Post, nach außerhalb drei Verord.  
Apothek u. Hygien.  
Grosser II, Zandwiler-  
strasse 91, Ede Grünbr.

# J. Kaluza

Schuhwaren  
für Herren, Damen u. Kinder.  
Preis bill. aber außerord. billig.  
Bitte genau auf Firmen achten.

**Hochedle**  
**Kanarienvögel!**  
Original Stamm Selbst  
versende unter Garantie für Wert und  
leb. Anzahlung zum Preise von 25 Mk.  
Weibchen 3 Mk. - Preisliste frei.  
**Christ. Sondernann**  
Reinendorf b. Teisflungen (Harz).  
Beste u. größte Züchter d. Umgegend.

**Überzieher**

**Anzüge**  
**Anzahlung**  
**Nebensache!**  
**Möbel**  
einzelne Stücke,  
ganze Einrichtungen.  
**Bequemste**  
**Abzahlung.**  
**Max Biermann,**  
52 Ring 52, I. Etage  
neben der Stadtgasse.  
Filiale in  
**Waldenburg (Schl.)**  
Auch nach auswärts.

**Verteil-Institut**  
elephant  
**Frack-**  
u. Rock-Anzüge  
Chapeau - Cinques  
**H. Mohaupt**  
Karlstraße 1, I,  
Ede Schwelbühnerstrasse  
(früher Albrechtstrasse.)  
Tel. 1301. 6608

Frische **Schwarzhasen** das Stück 10 Pfg.  
Frische **Hasenleber** das Pfund 50 Pfg.  
Frische **Fasanen** von 1. - Markt an  
Gespickte **Hasenläufe** das Paar 40 Pfg.  
Kaninchen sehr billig. 16  
**Valentin, Neumarkt 2.**

Spazierstöcke,  
Tabakpfeifen, wie  
alle an der Requisition in  
größt. Auswahl, billige  
Imhoff's Patent-Pfeifen.  
-Spitzen und -Patronen.  
Zigaretten-Tabake, -Hüte,  
u. -Maschinen, Pa. bill.  
Rauchtab. 1/2 Pf. Beutel  
15, 25, 30-100 Pz.  
In Spezialitäten in  
= Zigarren u. Zigaretten. =  
**R. Migula,**  
Friedrich-Wilhelmstrasse 3,  
Neue Gaschenstrasse 13,  
Ohlauerstrasse 29. [4818]

**Eduard Bernstein:**  
Die  
Na'ur u. die Wirkungen  
der kapitalistischen  
Wirtschaftsordnung.  
Preis 20 Pfg.  
Buchhandlung Volkswacht

# Technische Monatshefte

Diese reich illustrierte Zeitschrift bietet in  
gemeinverständlich Weise belehrende und fesselnde  
Abhandlungen aus der Feder unserer ersten Fach-  
schriftsteller.  
Das Abonnement kostet vierteljährlich  
**nur Mk. 1.75**  
im voraus zahlbar  
Einschließlich der Beiliefer „Technik und S. u. l.“,  
„Technik u. Landwirtschaft“, „Technik u. Hygiene“.  
Ausserdem erhält jeder Abonnent kostenlos  
= 4 Werke namhafter Fachleute. =  
In beziehen durch: **Buchhandlung Volkswacht.**





Die nächste Sitzung der Stadtverordneten ist Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr.

Der Entwurf des Breslauer Stadthaushaltsplanes, der demnächst der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorzulegen sein wird, wird vom 10. bis 19. d. Mts. im Generalbureau des Magistrats zu jedermanns Einsicht offen ausliegen.

Auskunftsstelle in Schulangelegenheiten. Für Eltern, Pfleger und sonstige Beteiligten ist es von großem Interesse, dass in den Büros der städtischen Schulverwaltung, Gartenstraße 3, Hof, Durchgänge, im ersten und dritten Stock, besonders durch die Direktion der Büros über alle Fragen in Schulangelegenheiten unentgeltlich Auskunft erteilt wird. Auch der Stadtschulrat, der juristische Dozent der Schulverwaltung, die drei Stadtschulinspektoren, die Inspektoren des Handarbeitsunterrichts, der Turninspektor, deren Amtszimmer sich ebenfalls Gartenstraße Nr. 3 befinden, sind bereit, über die sie angehenden Schulangelegenheiten Aufklärung zu geben.

Aus den Markthallen. Die Gemüßhändlerinnen haben nach ihrer Versicherung die alte Erfahrung wieder bestätigt gefunden, dass noch Neujahr ihr Geschäft sehr schlecht geht. Ueberall herrscht Ruhe an den Ständen, die Preise sind demgemäß noch die alten geblieben, und da auch mit der Witterung ein Anziehen der Preise nicht zu begründen ist, so ist es schwer, Steigerungen im Preise vorzunehmen. Granatkolli wurden drei Stunden für 10 Pfennig ausgeboten, Braunkohl etwas teurer, eine Staube kostet 5 Pfennig. Spinat ist selten geworden und wird zwischen 30-40 Pfennig pro Pfund verkauft. Kapuzen- und junge Kranspeterkresse wird meist zu Garnierzwecken gekauft, das kleinste Quantum kostet 10 Pfennig. Blumenkohl ist wieder teurer geworden und auch nur noch in großen, tadellosern Köfen zu haben. Kleine weiße Rüben, rote Fenchel, grüne Mören, rote und gute Karotten sind käuflich vertreten. Schwarze Erbsen sind jetzt gute Abnahme, dieselben sind, sein geblieben und gefolgen, eine willkommene Abwechslung zum Abendbrot. Erdbeeren werden jetzt öfter begehrt, ebenso weiße Bohnen. Kartoffeln kosten fast ausschließlich bei Entnahme von drei Pfund 10-12 Pfennig.

Auf dem Obstmärkte sind das Geschäft noch immer, trotzdem es an Auswahl nicht fehlt. Äpfeln sind im Pfund mit 20-30 Pfennig zu haben. Die Preisbefände von Äpfeln sowie Apfelsinen sucht man unter den alten Preisbedingungen an den Mann zu bringen. Apfelsinen werden schon billiger, man kauft schon von 20 Pfennig an ein halbes Dutzend.

Der Geflügelmarkt hat ganz gewaltig an Größe und Auswahl verloren, nicht der vierte Teil der Händler ist mehr vertreten, und darum ist sehr wenig Auswahl vorhanden. Die Preise waren wieder auf 70 Pfennig im Pfund zurückgegangen. Da aber die Käufer auch recht dünn gesät sind, so dürften die Händler noch ihre Mühe haben, ihre Bestände an den Mann zu bringen.

Jetzt hat es fast mehr Hasen, als zu Weihnachten, die Stände sind dicht gefüllt, für 3,30-3,40 Mark erhält man die stärksten Tiere. Wilde Kanarienvögel sind schon mit 80 Pfennig zu erhalten. Lebende Finken, die sonst als große Selbheiten meist nur gekauft werden, finden viel Abnehmer.

Die Butter ist jetzt fast im Ueberflusse zu haben, ihr Preis ist daher bei den meisten Händlern ermäßigt worden. In den Molkereien erhält man für 1,20 Mark die feinste Butter. Kochbutter gab man mit 1,00-1,10 Mark ab. Frische Eier wurden auch schon billiger abgegeben. Da die Kälte ausbleibt, so beginnen die jungen Hühner schon mit dem Legegeschäft, so daß verhältnismäßig viel frische Eier angeboten werden. Die frischeste Ware erhält man von 1,30-1,40 Mark pro Dutzend, Kallener 1,20 Mark, und ausländische Ware, allerdings nur mittelgroße Ware, kostet 90 Pfennig.

In den Fischhallen sind wieder Schoten, Seehe und Bander vertreten. Auch Karpfen werden noch viel gekauft zu den alten bisherigen Preisen. Seefische sind unverändert billig und reich an Auswahl.

Orchesterverein. Das modern gebaltene Programm des 7. Abonnementskonzertes, das am Mittwoch, den 11. Januar, unter Leitung von Prof. Dr. Dohrn 7 1/2 Uhr abends, eröffnet H. Berlioz, der Schöpfer der modernen Programmmusik, mit seiner melodischen Sinfonie „Harold in Italien“, die unter seinen größeren Werken noch am meisten dem Vorbilde der klassischen vierstimmigen Sinfonie folgt. Das sich durch alle vier Sätze hindurchziehende Präludium-Solo wird gespielt von Herrn Paul Herrmann. Das Programm bringt an Orchesterwerken außerdem die Ouvertüre und das Sinfonische (Pariser Bearbeitung) aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner und als Neuheit eine aus vier Sätzen bestehende Spanische Rhapsodie von Maurice Ravel, einem äußerst bemerkenswerten Talent aus der Reihe der jüngsten französischen Komponisten, dessen Werke man eine noch differenziertere Klangwelt als den Debussyschen nachsagt. Besonders mit dieser Rhapsodie erregte Ravel in zwei Pariser Aufführungen und am dem französischen Musikfest in München Aufsehen. Um allen Anforderungen seiner Partitur gerecht zu werden, hat die Leitung für die Anwesenheit einer zweiten Harfe und einer Celesta, unter der man sich ein zerfliegendes Stahlplatten-Klavier vorstellen hat, Sorge getragen. Als Solist wirkt Herr Kammeränger Felix Senius aus Berlin mit, an dessen prächtiger Tenorsstimme und seiner Gesangsart unter Publikum schon öfter sich zu erfreuen Gelegenheit hatte; er wählte die effektvolle Arie des Raoul aus „L'enfant prodige“ von Claude Debussy und zwei Präludien von Franck, für die Dufon und Winterbecker die Deklamation besorgt haben. Am Abend vorher findet, wie gewöhnlich, die öffentliche Generalprobe statt.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“. Den Funktionen zur Nachricht, daß die geplante Parton zwischen dem 3. und 15. Januar nicht statt findet und soz. dafür im Februar unternommen werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Schlosser und Aufschläger Eduard Jaenicke, Friedrichstraße 86, bittet um Mitteilung, daß er mit dem dieser Tage verhafteten Einbrecher gleichen Namens nicht identisch ist.

Achtung, Kammer und Hilfsarbeiter! Die Kasse vor dem Oberen befindet sich von Sonntag, den 8. Januar, ab Helltafelstraße 16 bei S. Helmrich. Also nicht mehr bei Steinbach.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Montag, den 9. d. M. Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus außerordentliche Mitgliederversammlung, die sich mit der Aufstellung und Beschlußfassung über die einzureichenden Forderungen beschäftigen wird. Eine solche Tagesordnung läßt erwarten, daß alle daran beteiligten Kollegen erscheinen werden. Zur Beachtung wird bekannt gegeben, daß der Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches erlaubt ist. Wer ihn als die Wochen mit seinen Beiträgen ohne Störung im Rückstande ist, hat diesen zu klären. Die Beitragskassierer werden am Eingang des Saales Kontrole führen. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Knopfaber und Arbeiterinnen! Dienstag, den 10. Januar, Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im „Hohen Witten“, Kupferstraße 21.

Achtung, Holzarbeiter und Arbeiterinnen! Mittwoch, den 11. Januar, Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3 u. 4.

Lehrjünglinge, junge Genossen und Genossinnen. Sie brecht ab an der Aufführung einer Quadrille mitzutreten, werden gebeten, sich Sonntag, den 8. Januar, Vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus zu melden. Die Quadrille soll beim Maskenball der Holzarbeiter am 11. Februar aufgeführt werden.

Ein großes Schabenseuer brach in der verflochtenen Nacht im Vororte Klein-Tschansch aus. Gegen 12 1/2 Uhr brannte das sog. „Kaffeehaus“, das zu gleicher Zeit auch von 12 Arbeiterfamilien bewohnt wird. Die Feuerwehrleute von Breslau und Prodan waren sofort zu Hilfe geeilt, doch stand bei ihrer Ankunft bereits der Dachstuhl des Hauses über und über in Flammen. Sie konnten deshalb nicht verhindern, daß das Haus bis auf das Erdgeschoss völlig anbrannte. Die Breslauer Feuerwehr konnte erst heute früh gegen 6 Uhr die Brandstelle verlassen, während die Prodaner Wehr noch an der Brandstelle weiterarbeitete. Wahrscheinlich ist das Feuer von einem schabhaften Schornstein aus entstanden. Der Schaden dürfte ziemlich hoch sein, zumal die meisten der in dem Hause wohnenden Arbeiterfamilien gar nicht oder doch nur mit ganz geringen Vorräten versehen sind.

Ermittlung einer Räuberbande. Seit einiger Zeit trieb in Breslau eine Räuberbande ihr Unwesen, die fremde, hier auf den Bahnhöfen ankommende Männer, besonders galizische Arbeiter, nach abgelegenen Orten außerhalb der Stadt zu verschleppen mußte, um sie dort zu überfallen und zu berauben. In den letzten Tagen erlitt ein einer der auf diese Weise Beraubten in einer hiesigen Restauration eine Krone wieder, die Mitglied dieser Bande erwarben. Der Mann machte Meldung der Bahnhofskriminalpolizei, die die Frau verhaftete und weitere Ermittlungen herbeiführte, sodas auch zwei weitere Mitglieder der Räuberbande dingfest gemacht werden konnten. Die Julianne Antoniewicz, eine nennende Frau gefand zu, mehrere solcher Ueberfälle und Veranbrungen in der Weise eingeleitet zu haben, daß sie einzelne Männer mit sich lockte, angeblich nach ihrer Wohnung auf der Prodanerstraße, tatsächlich sie aber aus der Stadt hinausführte; es gelitten sich unterwas die anderen Mitglieder der Bande hinan, die dann den Ueberfall und die Beraubung ausübten. Nach der Beschreibung, die sie von den Raubgenossen gab, konnten deren zwei ermittelt und Donnerstag verhaftet werden. Es sind dies die Arbeiter Moritz Pilsch aus Kunzendorf Kreis Neudorf und der galizische Arbeiter Jan Benade. Pilsch hat zugestanden, an mehreren solcher Beraubungen teilgenommen und außerdem einen Einbruch bei einem Bäckermeister in Kunzendorf ausgeführt zu haben, wobei ihm 600 M. bares Geld in die Hände fielen. Mit diesem Gelde sei er vor Wirtschäften nach Prodan gereist und habe es hier verjubelt, wobei er die Bekanntschaft der Julianne Antoniewicz, ein einziger Mann gemacht habe, mit dem zusammen er dann, als sein Geld verbraucht war, die Räubereien ausübte. Der dritte Mann dieser Bande ist bisher noch nicht ermittelt.

Wer ist der Tote? Am 10. Oktober d. J. wurde aus der alten Ode an der Hundsfelder Eisenbahnbrücke die Leiche eines unbekanntem Mannes gefunden, dessen Veron bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Der Leichnam ist etwa 40 Jahre alt gewesen, 1,65-1,70 Meter groß, hat dunkelbraunes Haar, rötlichen Schnurbart; blasser war er mit schwarzem Gesicht, dunkelgezierter Nase und Wimpern, grauem Trenchottem, blau- und weißem Vorherd mit weißem Kragen, schwarzen Strümpfen und fast neuen Schuhen. Anwasen zur Ermittlung des Toten werden nach Zimmer 31/32 des Polizeipräsidiums erbeten.

Vermißt wird seit dem 3. d. M. die 15jährige, bei ihren Eltern Schiewandstraße 61/63 wohnhafte Emma J. nicht. Das 1,58 Meter große Mädchen von unterlegter Gestalt hat blondes Haar und trägt einen Umhängler mit Sammettaen, eine schwarze Pachtende schwarze Schürze, schwarzes Kleid, schwarze Strümpfe und Hülshuhe.

Ueberraschungsdiebstahl. Am 31. d. M. wurde einem Kaufmann beim Ueberfall im Konzerthaus ein dunkler Ueberzieher und ein schwarzer Hut gest. U. S. gestohlen. Im Schwelbinger Keller wurde am 2. d. M. einem Keller ein schwarzer Winterüberzieher mit schwarzen und blaugrauem Futter entwendet.

Geunden wurden ein Fortemornale mit Inhalt, ein goldener Taurina, ein Band Schlüssel, eine schwarze Bezoo, ein Handtäschchen mit Inhalt und ein goldener Schlangenzing. Spielplan.

Stadt-Theater. Sonntag Nachm.: „No. 1000“. Sonntag Abend: „Marie, die Tochter des Regiments“. Montag: „Larm“. Dienstag: „Fidelio“. Mittwoch: „Robins Ende“. Donnerstag: „Die Scherzmann“. Donnerstag: „Hölderlinfeier“. Freitag: „Wilhelm Tell“. Sonnabend: „Cobenaria“. Lobe-Theater. Sonntag Nachm.: „Nis Dudesad“. Sonntag Abend: „Das Mustantenmadel“. Montag: „Die unverzeihliche“. Dienstag: „Das Mustantenmadel“. Mittwoch: „Das Mustantenmadel“. Opern-Theater. Sonntag Nachm.: „Der Graf von Pyramburg“. Sonntag: „Das Mustantenmadel“. Sonnabend: „Das Mustantenmadel“.

Breslauer Schauspielhaus. Heute Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr findet bei besonders kleinen Preisen eine Kindervorstellung de Märchenwiels. Die goldene Waagenwelt statt, Abends 7 1/2 Uhr geht die Oper „Duo vabis“ von Rouges am 24. Male mit den Damen Grefin, Hellwig, Schmitz, Günther, Treibach und den Herren Fischer, von Horsthausen, Herper, Oberrenner, Schuberl, Wagner, Wibe mit in Szene. Sonntag Nachmittags wird bei ermäßigten Preisen zum 51. Male „Die Leinweberin“ gegeben, die bei ihrer 50. Aufführung wieder einen Applaus erregte, sodas alle Schläger wiederholt werden mußten. Sonntag Abend die Operette „Danz, der Blütenpfeiler“ mit Herrn Herper in der Titelrolle. Montag gelangt als vollständige Vorstellung bei ermäßigten Preisen Offenbachs Operette „Die schöne Helena“ zur Aufführung.

Siebziges Städtisches. Heute Sonntag, den 8. Januar, finden drei große Vorstellungen statt. Die Nachmittagsvorstellung beginnt um 4 Uhr, die Abendvorstellung um 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen treten die Schamige sowie das gesamte Künstler-Ensemble des brillanten Januar-Programms auf.

Belgarden. Am Sonntag das vorläufige Januar-Programm. 12 Konzerte. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Parmitto von 11-1 1/2 Uhr. Die Vorstellung bei vollständigem freien Zutritt. Im Theater: Neue Kapelle (Frei-Konzert).

Palmen-garten. Heute Sonntag: Deutschlands größtes und bestes Damen-Trompeten-Korps (Dir. Tenig) mit reichhaltigem Programm. Anfang 4 Uhr. Näheres Dienstag gegen 8 Uhr mit vielen neuen Ueberführungen.

Neueste Nachrichten. Zunterkunftung.

Berlin, 7. Januar. Der seit Jahr und Tag ausgesetzte Entwurf eines Fideikommissgesetzes wird dem Landtage in der bevorstehenden Tagung nicht mehr ausgeben und wird aus dem Grunde, weil

die Regelung alles vermeiden will, „was dann anarten erscheint, die Parteigänger für noch mehr zu verschärfen“. Aus demselben Grunde ist es auch nicht sicher, ob der Entwurf betreffend Einführung der fakultativen Feuerbestattung dem Landtage noch in dieser Tagung vorgelegt werden wird, obgleich es sich hierbei kaum noch um eine dringliche Frage, sondern mehr um eine Zweckmäßigkeitfrage handeln dürfte.

Klage wegen Majestätsbeleidigung. Braunschweig, 6. Januar. Wie verlautet, wird gegen das „Berliner Montagblatt“ wegen Beleidigung des Herzogregenten in einem Artikel, der die Vorkommnisse im Hoftheater behandelt, Klage wegen Majestätsbeleidigung erhoben werden.

Das „Berliner Montagblatt“ ist eine konservative Gründung zur Verhütung der reichshauptstädtischen Bevölkerung! Zur Bergarbeiterbewegung.

Bochum, 7. Januar. Da der Jahresverband auf die Eingabe der Bergarbeiterorganisation sich nicht für kompetent erklärt hat, um die Lohnfrage mit den ihm angeschlossenen Betrieben zu verhandeln, so sollen die Abänderungsforderungen nunmehr durch Arbeiterausschüsse den Grubenverwaltern einzuwirken werden. Zu diesem Zweck werden gestern im Ruhrrevier 36 Belegkassensprechersammlungen statt, die von den drei Verbänden gemeinschaftlich einberufen worden waren. Die Versammlungen waren durchschnittlich sehr stark besucht. Für nächsten Sonntag sind über 50 Versammlungen geplant. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der die Arbeiter in der Hauptsache eine Abminderung von 15 Prozent fordern.

Zur Erdbebenkatastrophe in Zentralasien. Petersburg, 7. Januar. Der Bevölkerung von Turkestan hat sich abermals eine große Panik bemächtigt, als gestern das schwer heimgeluchte Gebiet abermals von heftigen Erdstößen erschüttert wurde. Die bemittelten Bewohner haben größtenteils die Flucht ergriffen. Die Zurückgebliebenen fürchten sich, in die festen Wohnhäuser zu gehen. Sie verbringen die Nächte unter freiem Himmel. In der Stadt Werny sind abermals mehrere Häuser eingestürzt und haben zahlreiche Bewohner unter ihren Trümmern begraben. Furchtbar ist der Einbruch, den man erhält, wenn man die vielen Fremdlingen in den Straßen der zerstörten Stadt umherstreifen sieht. Sie haben unter dem schrecklichen Eindruck der ersten Katastrophe, beim Anblick der zerstörten Stätten und den toten Körpern ihrer Lieben den Verstand verloren und treten nun plan- und ziellos von Trümmerstätte zu Trümmerstätte. Von den Spitzen des Semiretschengebirges sind mächtige Lawinen zu Tal gestürzt. Auch große Felswände haben sich unter der Erschütterung der heftigen Erdstöße losgelöst und sind donnernd in die Täler gestürzt. Sie haben zahlreiche Gebirgsflüsse stellenweise ganz und gar verschüttet, so daß diese wiederum aus den Ufern getreten sind. Das Hilfskomitee in Taschkent und die Behörden sind bemüht, die furchtbar aufgeregte Bevölkerung zu beruhigen. Halboffiziell wird gemeldet, daß auch die Städte Tokmak und Nowodmitjewsk durch das Erdbeben zerstört wurden. Aus Mladostok berichten Telegramme, daß auch die Dullane auf Japan eine verstärkte Tätigkeit entfalten.

Entgleisung. Brüssel, 7. Januar. Einige hundert Meter vor dem Bahnhof Mons in Belgien entgleisete gestern ein Personenzug. Geiger und Lokomotivführer konnten sich noch rechtzeitig retten, aber der Zugführer, ein Mann von 25 Jahren, wurde vollständig vermisst und war sofort tot. Ihm war der Kopf platt von einem Geisler geworden. Außerdem erlitten 13 Reisende mehr oder minder schwere Verletzungen. Der Betrieb auf der Linie nach Mons ist gestört.

Mailand, 7. Januar. Beim Pflöberatunnel stürzte ein Scherzflug einen hohen steilen Abhang hinunter und zerstückelte drei Arbeiter, die dort tot blieben. Zwei weitere Arbeiter wurden sehr schwer verwundet. Paris, 7. Januar. „Matin“ berichtet aus Nancy: Infolge des Ausbruchs des Typhus im 7ten und neunten Dragonerregiment sind die Reservisten beider Regimenter nach Pont-a-Mousson geschickt worden. London, 7. Januar. Aus Adelaide wird gemeldet, daß der Passagierdampfer „Cyron Orange“ von der Gouldlinie kurz nach einer Abfahrt von dort nach Melbourne bei den Kanguru-Inseln strandete und zur Zeit noch strandet. Man weiß nicht, wie viele Passagiere an Bord sind. Das Schiff ist noch nicht alt. Es kostete über 2 Millionen Mark und hatte eine Ladung im Werte von über 2.300.000 M. an Bord.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 7. Januar: Dachdecker. Abends 6 Uhr: Versammlung im Zimmer 3. Bildhauer. Abends Punkt 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 5. Sonntag, den 8. Januar: Einigungsfeier u. Weihnachtsfeier der Turnerinnen-Abteilung. Montag 5 Uhr im großen Saale. Abholknecht. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Billard-Zimmer. Steinleger. Vorm. 11 Uhr: Versammlung im Zimmer 1. Gasanagefleiter. Nachm. 4 Uhr: Versammlung im Zimmer 1. Maschinisten und Geiger. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Zimmer 2. Gasblauschlichter. Nachmittags 5 Uhr: Versammlung im Zimmer 2. Schiffsmechaniker. Nachm. 4 Uhr: Versammlung im Zimmer 3. Schriftsetzer. Vorm. 10 Uhr: Versammlung im Zimmer 5.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 7 (Ritstalltor). Der Zahlabend des Distrikts 7 ist diesmal außerordentlich im „Schweizerhof“, Schweizerstraße 23, Genosse E. B. wird einen Vortrag halten. Außerdem steht die Renovation des Distriktsabends auf der Tagesordnung. Die Genossen und Genossinnen werden um zahlreichem Erscheinen gebeten. Distrikt 14 (Oblauer Tor). Montag, den 9. Januar: Zahlabend. Renovation des Distriktsabends. Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land). Remarkt. Sandbühlstr. 5. (Vorm. Obn.). Sonnabend, den 7. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Kubacki: Mitglieder-Versammlung. Sandbühl. Sozialdemokratischer Verein. Montag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr: Central-Versammlung im „Hohen Witten“. Tagesordnung: Abrechnung vom letzten Quartal und Renovation des Vereinsrates.

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or column indicator.

**Stadt-Theater.**  
Comedien nachmittags 7 1/2 Uhr:  
„Hochzeit“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Schenker“  
Comedien nachmittags 7 1/2 Uhr:  
„Hochzeit“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Schenker“

**Liebling's Etablissement.**  
Sonntag, den 8. Januar 1911  
2 Vorstellungen  
**Die Gachmige.**  
Ada Pagan, Moritz Heyden,  
Martin Kempinski  
etc. etc.  
Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.

**Viktoria-Theater**  
Gastspiel  
**Henry Bender**  
Der Doppelmensch.  
Vier da von heute.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Lobe-Theater.**  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Das Wustkantenmüdel“  
Sonntag nachmittags 7 1/2 Uhr:  
„Wit' Dabellad“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Das Wustkantenmüdel“  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Sagenerliebe“.

**Palmengarten**  
Dir.: H. Kratnik.  
Heute Sonntag:  
**Deutschlands**  
grösstes  
und bestes  
**Damen-**  
**Trompeter-**  
**Korps**  
Dir. Janietz.  
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Rebale aus Siebe“  
Billetverkauf Sonntag von 11-2 Uhr  
im Stadt-Theater und im Thalia-Theater.

**Schauspielhaus**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Quo vadis?“  
Sonntag nachmittags 7 1/2 Uhr:  
„Die leutsche Enfanne“  
Abends 8 Uhr:  
„Gaus, der Hidenpieler“  
Montag Anfang 8 Uhr:  
Hilfsvorstellung. Schlichte Preise.  
„Die schöne Helena“.

**Zeltgarten**  
Dir. H. Kratnik.  
Heute Sonntag:  
**Das phänomenale**  
**Januar-**  
**Programm**  
12 Glanznummern  
Anfang des Konzerts 8 Uhr,  
der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Vorstellung:  
**Matinee.**  
Neue Kapelle.

**Trichter-**  
**Matinee**  
Jeden Sonntag:  
**Matinee**  
von 4 1/2 bis 4 1/2 Uhr  
Konzert, Humor und Witz.  
Singspiel, Scherz.  
Die weiblichen Künstler.



**Wacht am Rhein!**  
Eingelassenes  
**Ball- u. Gesellschafts-**  
**Etablissement am Platz**  
Treffpunkt der gesamten lustigen Welt  
Liegeltz, Federsaal Neue Garthausstr. 27/28,  
Rudolfstr. 12,  
Halle der Strophenbahn. 77  
Jeden Sonntag: Anfang 4 Uhr.  
**Gr. Elite-Ballfest.**  
Robuster und schneller  
Ballbetrieb in Eleganz!

**Klosterplantage**  
Ofenerstrasse 132. 74  
Heute Sonntag: **Großer Tanz.**  
Mittwoch: Kränzchen. Entree und Tanz  
frei.

**Foligner's** Etabliss., Ofenerstr. 134. 62  
Heute Sonntag: Familien-Tanz.  
Mittwoch: Eisbeineffen mit Freitanz.

**Deutschers** Familien-Lokal Odenkr. 50.  
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:  
**Großes öffentliches Tanzvergnügen**  
bei freiem Entree.  
Neuere Tänze. Gute Verpflegung.  
Gut gekochte Spezialitäten.  
Beim ergebenst einladet  
Jeden Montag: **Großes Eisbeineffen.** D. O.

**E. Milde's** Etabl., „An den 3 Kaiser-Gärten“  
Odenkr. 74. — Telefon 4005. 70  
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz** und **Touren-**  
Anf. 4 Uhr. Jed. Dienstag: **Gr. Tanz-Kränzchen.**  
Empfehle meine Saal d. mitt. Saal einen zu tal. Döding.

**Fr. Pfingst,** Uferstrasse 48, 83  
Jeden Sonntag: **Großes öffentliches Tanz-Vergnügen.**  
Abwechselnd **Blas- und Streich-Musik.**  
Es ladet ergebenst ein D. O.

**Goldener Zentel,** Fischerstr. 47. 84  
Jeden Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz.**  
Empfehle zu bringen. — Gute Verpflegung.

**Carl Bräuer's** Festhale „Zur freien Stunde“  
Sabitstr. 20/22 85  
Heute Sonntag:  
**Grosses öffentl. Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein D. O.

**Wilhelmsburg,** Grotz- und Stad-  
mühl. 70  
Heute Sonntag:  
**Tanz.**  
Montag: **Harmonik-Kränzchen.**  
Freitag: **Blas- und Streich-Musik.**  
Sonntag: **Blas- und Streich-Musik**  
„Eberhard“ und „Ehre“.

**Ballhof** Schickwerderplatz 12. 86  
Jeden Sonntag:  
**Großes öffentl. Tanzvergnügen**  
Touren- und  
Schleifentanz.  
Vergnügen. — Dauer Entree frei. — Saal an Vereine nach zu vergeben.

**Schwarzer Adler, Bismarckstrasse 21.**  
Heute Sonntag:  
**Grosses Tanz-Kränzchen.**

**Königsgrund** Loh-Strasse 45/47. 85  
Jeden Sonntag:  
**Großer Tanz.**  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Bergkeller.** 77  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Tanz.**  
Blas- und Streich-Musik.  
Anf. 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Etabl. Letzter Heller.**  
Heute Sonntag:  
**TANZ und Eisbein-Essen.**

**Hentschel's Etbl. Pöpelwitz**  
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**  
Montag: **Karnevals-Kränzchen.** Entree  
frei.  
Anfang 14. Januar: **Wintervergnügen u. Eisbein-Essen.** Anf. 8 Uhr.

**K. Mikulle's Etabl., Pöpelwitzstr. 23.**  
Neu übernommen! Neu übernommen!  
Jeden Sonntag, Sonntag und Montag **Eisbein.**  
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**  
Elite-Musik. — Saal mit neuer Bühne an Vereine unter  
inständigsten Bedingungen zu vergeben.  
Um gütigen Besuch bitten  
Karl Mikulle.

**Schwarzer Hahn, Pöpelwitz**  
Jeden Sonntag: **Großer Touren- u. Schleifen-Tanz.**  
Anfang 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
Anfang 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Trinkt nur „Sero“**  
Gesundheits-, Tafel- und Vollgetränk, zu haben in allen besseren  
Restaurants, Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Drogerie-Geschäften.

**Deutscher Kronprinz** Westendstrasse 50/52 a  
Heute Sonntag: **Tanzvergnügen.** Entree  
A. Franz.

**Amor-Säle** Pöpelwitzstr. 36  
Jeden Sonntag:  
**Schleifen- und Touren-Tanz.**  
Eisbein in bekannter Güte. — Sonnabende an Vereine Saal nach zu  
vergeben: fantastische Bedingungen

**Knappe's Etabl. Pöpelwitz.**  
Heute Sonntag:  
**TANZ, brillante Musik.**

**Etabl. „Schweitzerhof“**  
Alten- und Schweitzerstraßen-Ecke.  
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.** Schleifen- und  
Touren-Tanz. Entree frei. 80 Es ladet ergebenst ein R. Standke.  
Saal an Vereine kostenlos zu vergeben.

**Wollin's** Etabl. Pöpelwitz.  
Jeden Sonntag: **Tanz.**  
Montag: **Kränzchen.**  
Central-Ordnung. Elektrisches Licht. Deutscher Bühnen.

**Kroker, Weidendam.**  
Heute Sonntag: **Große Tanzbelustigung.**

**Bürger-Säle**  
**Morgenu.**  
Heute Sonntag (in allen Sälen):  
**Großes Fest-Kränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.  
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzschleifen 50 Pf.  
Grater: Große Belustigung für Jung und Alt.  
Gippodrom **Großes Gai-Reli-Fest.**

**Morgenu, Neuberger's Etabl.**  
Heute Sonntag: **Schleifen- und Touren-Tanz.**  
Montag: **Eisbeineffen.** Es empfehle mein Etablissement zur Abhaltung  
von Festlichkeiten besonderer Beachtung. [87] D. O.

**„Fürstensäle“ Morgenu.**  
Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.  
Joh. Lampnen

**Wappenhof — Morgenu**  
Inhaber: Otto Wirth. — Halle der ehemaligen Strophenbahn. 88  
Jeden Sonntag: **Schleifentanz und Einzeltouren.**  
Jeden Montag und Freitag: **Großes Tanz-Kränzchen.**

**Gräbschen** Etabliss. Harmonie. 92  
Heute Sonntag:  
**Gr. Tanzvergnügen.**  
Dienstag: **Tanz-Kränzchen** mit Eisbeineffen.

**Gräbschen, E. Mischke's Etabliss.**  
Heute Sonntag: **TANZ.** Entree  
frei. 80  
Montag: **Eisbein.** — Saal an Vereine zu vergeben. Emil Mischke.

**Gräbschen Flöters Kaffeehaus.**  
Neues Parkett, neue Musik.  
Heute Sonntag: **Elite-Tanzvergnügen.**  
Montag: **Eisbein.** — Mittwoch: **Schichtfest.**

**Hartlieb** Etablissement „Zur neuen Sternbahn“.  
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**  
Touren- und Schleifentanz. 89  
Kost. Musik. Es ladet ergebenst ein E. Hartlieb.

**Cosel** Etablissement Heinrichsburg  
Telephon 8881. 90  
Heute Sonntag:  
**Grosser Tanz.**  
Schleifen- und Touren. G. Saal.  
Es ladet ergebenst ein

**Berichtstretscham Klein-Bandan**  
Telephon Nr. 10 000. 91  
Heute Sonntag: **Gr. öffentlicher Tanz.**  
Kaffeehaus mit Paase-Bier. — Reichhaltige Speisekarte.  
Es ladet ergebenst ein August Dürwanger.

**Kaiser Friedrich-Park** Klein-  
Bandan  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Tanz**  
bei vollem Orchester. 92  
Anf. 6 Uhr. Anf. 6 Uhr.  
Anfang 6 Uhr. Anf. 6 Uhr.

**Voranzeige!**  
**Zirkus Busch**  
Breslau Lubenplatz  
Sonabend, den 14. Januar 1911:  
**Gala - Premiere**

**G. Weiss Etablissement**  
Ofener Strasse 52/54  
Telephon 8450.  
Heute Sonntag:  
**Gross. öffentl. Tanzvergnügen**  
Schon um 10 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ende um 12 Uhr.  
mit vollem Orchester. — Spezialität: **Spezial-Tanz.** — **Streich-**  
Musik und **Blas-** — **Spezial-Tanz.** — **Spezial-Tanz.**  
Es ladet ergebenst ein  
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen** mit **Spezial-Tanz.**  
Anfang 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Kaspers** Etabliss. 2 Etabliss. Pöpelwitzstr. 113.  
Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz**  
mit vollem Orchester. — **Spezial-Tanz.** — **Spezial-Tanz.**  
Anfang 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Gr.-Tschansch „Zum Reichsrufer“**  
Telephon 7508.  
Heute Sonntag: **Großer Tanz.**  
Anfang 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Hadi Bürtjenich** Zum Tanzvergnügen  
Heute Sonntag, den 8. Januar:  
Anfang 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.



**Schnaps ist ein Gift, das Geist und Körper ruiniert**

**Schnaps kräftigt nicht, sondern führt zu vorzeitiger Erschlaffung**

**Schnaps genuss schädigt den Arbeiter, füllt aber seinen ärgsten Feinden, den ostelbischen Schnapsjunkern, die Taschen**

**Arbeiter, meidet den Schnaps!**



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. Januar.

### Kommunale Arbeitslosen-Unterstützung.

Der erste Antrag der neuen Fraktion im Stadthause.

Die verstärkte sozialdemokratische Fraktion der Breslauer Stadtverordnetenversammlung, die jetzt elf Mann zählt, hat ihre Tätigkeit im neuen Jahre damit begonnen, in der Sitzung am Donnerstag folgenden Antrag einzubringen:

„Wir beantragen:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, eine Studien-Kommission zu wählen, deren Aufgabe es ist, die Frage zu prüfen, ob in Breslau eine kommunale Unterstützung der Arbeitslosen eingeführt werden kann, wie sie bereits in anderen Städten besteht.

Diese Studien-Kommission soll sich aus 21 Personen zusammensetzen, wovon 7 der Magistrat und 14 die Stadtverordnetenversammlung zu wählen hat.“

Die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung ist in den letzten Jahren immer lebhafter besprochen worden. Der wirtschaftliche Niedergang in den Jahren 1907 bis 1909 mit seiner Arbeitslosigkeit für Hunderttausende von Arbeitern und Millionen von Angehörigen, mit all der schrecklichen Not und dem Elend hat viele Kreise gezwungen, endlich der Vermissten auch zu gedenken, die durch unsere heutige Wirtschaftsweise brotlos gemacht und rücksichtslos auf die Straße geworfen werden, wenn man ihre Arbeitskräfte nicht mehr braucht. In der guten Geschäftszeit wird wie toll in allen Betrieben darauf los gearbeitet, ins Ungemessene hinein werden Waren erzeugt, bis der Markt überflutet ist. Dann kommt die Stokung, der Krach, die Aufträge bleiben aus, die Betriebe verkürzen die Arbeitszeit, ganze Gewerbe werden lahm gelegt und furchtbar sind die Folgen, die sich daraus für ungezählte Proletarier ergeben, die gern arbeiten wollen, aber hungernd auf der Straße stehen und kein Brot finden können, trotzdem sie sich wochen- und monatelang darum bemühen.

Und was ist gegen die Arbeitslosigkeit, diese Geißel des schaffenden Volkes bisher getan worden? Was ist besonders in Preußen und Deutschland geschehen, um die Not zu lindern? Da und dort sorgte man mehr oder weniger für Notstandsarbeiten, zahlte man Unterstützungen. Das Deutsche Reich ist über eine Dankschuld, die im Jahre 1906 erschien, nicht hinausgekommen. Im Reiche der Sozialreform, wo man aller Welt voran sein will, ist in absehbarer Zeit nicht darauf zu rechnen, daß die Opfer der kapitalistischen Produktionsweise so unterstützt werden, wie sie es verdienen, und in Preußen denken die herrschenden Gewalten erst recht nicht daran, den Arbeitslosen zu helfen, was die Verhandlungen des Landtages im Jahre 1908 deutlich betonen haben.

Zur Zeit sind es einzig die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften, die sich ihrer Arbeitslosen kräftig annehmen. Im Jahre 1908 hat die deutsche Arbeiterkraft im ganzen etwa 10 Millionen Mark für Arbeitslosen-Unterstützung aufgebracht, ein glänzendes Zeugnis dafür, daß der Gedanke brüderlicher Hilfsbereitschaft feste, starke Wurzeln in der Arbeiterklasse geschlagen hat.

Aber die gegenseitige Hilfe und Unterstützung reicht oft nicht aus, besonders dann nicht, wenn gewaltige Scharen von Männern der Arbeit zum Müßiggange verurteilt sind. In solchen Zeiten müßten eben alle Kräfte eingreifen, Reich, Staat und Gemeinde wären verpflichtet, die Volksgenossen vor dem Elend zu bewahren, vor Krankheit und Stechimm und all den Schrecken, die der Mangel an Arbeit mit sich bringt. Erfreulicherweise bricht sich wenigstens in einem kleinen Teile von Staaten und Gemeinden die Ueberzeugung Bahn, daß hier unbedingt etwas geschehen muß.

Das Ausland, Belgien, die Schweiz und das kleine Dänemark, ist uns in der Fürsorge für die Arbeitslosen vorangegangen. Dann folgten in Deutschland Bayern, Baden, Sachsen und Hessen, die zwar für ihre Staaten nicht allgemein die Arbeitslosen-Versicherung einführen, aber diese Frage prüften und zum Teil für die Gemeinden Musterstatuten ausarbeiteten, die bei Einführung der Unterstützung wichtige Dienste leisten konnten. Vorher waren bereits die Städte Pöln und Strahburg tätig gewesen, und jetzt sind es außerdem Mainz, Ellangen, München, Flensburg, Schilgheim, Bismheim, Mühlhausen, Schöneberg und Rixdorf, wo eine kommunale Arbeitslosen-Unterstützung besteht. Der Stein ist ins Rollen gebracht und es geht weiter vorwärts. In den Orten Lübeck, Rostock, Magdeburg, Altenburg, Dresden, Quedlin-

burg, Karlsruhe usw. sind die städtischen Behörden an der Arbeit, um sich über kurz oder lang zu entscheiden.

Das will auch der Antrag unserer Fraktion in Breslau; es ist gewiß nicht viel, was da verlangt wird. Noch bei allen schlimmen Zeiten großer Arbeitslosigkeit hat es sich in unserer Stadt gezeigt, daß eine gründliche Hilfe nicht möglich war. Die Arbeitslosen kamen in großen Massen zusammen und trugen ihre Wünsche vor, aber nur sehr wenigen konnte geholfen werden, da die nötigen Vorbereitungen fehlten. Es ist ja immer betont worden, daß man ein Herz für die Arbeitslosen hat. Der Oberbürgermeister sagte im vorigen Jahre, daß die große Pöhlne ein Unglück nicht allein für die Arbeiter, sondern für weite Kreise der Bevölkerung sind. Um wie viel mehr muß dann verhilft werden, daß Tausende und Abertausende von Männern, Frauen und Kindern kein Brot auf dem Tische finden und täglich mehr herabsinken und verelenden. Darum auf zu schleuniger Hilfe, zum guten Werke der Arbeitslosen-Unterstützung.

Inwiefern die bürgerlichen Arbeiterfreunde helfen wollen, ehnen unbestrittenen Notstand von Tausenden zu befeitigen, das wird sich jetzt zeigen müssen.

## Der Wert der Gewerkschaften.

Die gewerkschaftlichen Organisationen begründen die Befreiung aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit.

Die gewerkschaftlichen Organisationen verkürzen die Arbeitszeit und verlängern das Leben.

Die gewerkschaftlichen Organisationen steigern die Löhne und vernündern den Hunger.

Die gewerkschaftlichen Organisationen fördern die Aufklärung und kämpfen gegen die Finsternis.

Die gewerkschaftlichen Organisationen entwickeln die Mannhaftigkeit und stellen das Schleichertum matt.

Die gewerkschaftlichen Organisationen stärken die Bräderlichkeit und erziehen das Heldentum.

Die gewerkschaftlichen Organisationen erziehen zur Freigebigkeit und befeuern den Geist.

Die gewerkschaftlichen Organisationen verbreiten die Solidarität und vertreiben den Hassgeist.

Die gewerkschaftlichen Organisationen streben nach Recht und schaffen das Unrecht ab.

Dann sollen die Lohnarbeiter organisiert sein.

Denket an die Vergangenheit und rechnet mit der Zukunft, oder soll wissen, wo er zu stehen hat.

Verzweifelt Euch und agitiert für Euer eigenes Werk.

Wartet nicht auf morgen, denn morgen kommt wieder Not.

Küßert nicht die Indifferenten, sondern erweckt sie zum Bewußtsein.

Glaubt nicht, daß es uns unmöglich ist, und aus dem Joch zu befreien, die Macht der organisierten Arbeiter beweist das Gegenteil.

Verzagt nicht an unserem Streben, dann werden wir siegen.

**\* Geistige Verbormung.** In vielen Krankenhäusern und Heilanstalten ist man nicht nur bemüht, die kranken Menschen körperlich wieder herzustellen, sondern macht auch peinlich darüber, daß sie an der Seele keinen Schaden nehmen. So ist zum Beispiel oft berichtet worden, daß die Landesversicherungsanstalt Schlesien, die sich ja durch ihr Nichtbewilligen von Renten besonders auszeichnet, in den Zeitanstalten zu Sohen wie sie und Schmettendorf einfach verbietet, daß die Pflegelinge eigene Zeitungen lesen. Jetzt kommt dieselbe Mitteilung aus der Volksheilstätte in Pöslau in Oberschlesien. Daß man es dabei hauptsächlich auf die sozialdemokratischen Zeitungen abgesehen hat, braucht wohl nicht ausdrücklich betont werden. Jahre hindurch durften die Arbeiter in Pöslau auch die „Volkswacht“ lesen, wie sie es daheim taten; jetzt ist es damit zu Ende. Dafür können sie sich an folgender geistiger Weisheit ergötzen: „Schlesische Zeitung“, „Schlesische Volkszeitung“, „Oberösterreichische Volkszeitung“, „Katholischer Zeitung“, „Berliner Volks-Anzeiger“, „Tägliche Rundschau“ und „Breslauer General-Anzeiger“. Also, es ist alles da, was die Pflegelinge geistig erstarren und emporkommen läßt. Sie haben aber auch ein Recht darauf, die Zeitung zu lesen, die sie lesen wollen, und wenn ihnen das verboten wird, so bebormundet man sie in ungerechter Weise.

**t. Die Nürnberger Spare und Darlehns-Bank.** Im Mai v. J. erhielt eine in Bedrängnis geratene Beamtenwitwe in einer heiligen Tageszeitung ein Inserat, um gegen Sicherheit ein Darlehen von 300 Mark zu bekommen. Darauf erhielt sie ein Schreiben, worin der Generalvertreter einer Nürnberger Bank-Gesellschaft m. b. H. zur näheren Rücksprache ihren Besuch in seinem Bureau erbat. Bei ihrer Vorstellung erfuhr die Interessentin, daß sie es mit dem Bevollmächtigten einer größeren Versicherung zu tun habe, die, nach einem gebundenen Prospekt zu urteilen, die Gewährung von Darlehen nur Mitgliedern oder solchen Personen zugute kommen läßt, die die Mitgliedschaft bei Stellung des Darlehnsantrages erwerben. Erforderlich dazu sei eine Ausnahmsgebühr von 8 Mark und Erwerbung eines Geschäftsanteils von 50 Mark. Die Kapitalkasse für jeden Geschäftsanteil sollte 100 Mark betragen. Der Vertreter der Gesellschaft verstand es dabei ganz vortrefflich, die Vorzüge des „bekannten Unternehmens“ der Mitgliedschaft gegenüber ins rechte Licht zu rücken. Wenn sie erst die Mitgliedschaft erworben habe, bedete er ihr vor, dann könne es gar nicht schaden, die gebildeten 300 Mark zu erlangen. Die Bank sei darin sehr zuvorkommend und habe erst Tags zuvor einem neu eintretenden Kaufmann in der Westendstraße 100 Mark geliehen. Die Darlehnsnehmerin ließ sich dadurch bestechen und zahlte die für die Erwerbung der Mitgliedschaft erforderliche Summe, nachdem ihr noch einmal in Gegenwart eines Zeugen versichert wurde, daß sie die gewünschte Summe nach vorangehender Information bestimmt erhalten werde. Am nächsten Morgen wurde sie durch den Bevollmächtigten der Bank in die Bank geführt, um die 300 Mark zu erhalten. Dort wurde sie von einem Mann in einem dunklen Anzuge empfangen, der sie zu einem kleinen Saal führte, in dem sich bereits ein Mann in einem dunklen Anzuge befand. Dieser Mann in dem dunklen Anzuge trat vor und sagte: „Guten Morgen, Sie sind die Frau, die die 300 Mark erhalten soll.“ Er zeigte auf den Mann in dem dunklen Anzuge, der sich bereits in dem Saal befand, und sagte: „Das ist Herr Schmidt, der die 300 Mark für Sie erhalten soll.“ Der Mann in dem dunklen Anzuge trat vor und sagte: „Guten Morgen, Sie sind die Frau, die die 300 Mark erhalten soll.“ Er zeigte auf den Mann in dem dunklen Anzuge, der sich bereits in dem Saal befand, und sagte: „Das ist Herr Schmidt, der die 300 Mark für Sie erhalten soll.“

einen sicheren Bürgen gestellt hatte, lange genug vergeblich auf die Nürnberger Postanweisung gewartet hatte, begab sie sich wieder zu dem heiligen Generalvertreter, um diesem wegen der laien Verzögerung Vorstellungen zu machen. Doch damit halte sie wenig Erfolg. Die Sache sei bereits an die Nürnberger Zentrale weitergegeben und da ließe sich von hier aus nichts mehr machen. Die also Beschlebung wartete noch einige Tage und schrieb endlich selbst an die Hauptkasse nach Nürnberg. Sie erhielt in der Folge noch ein wertloses Papier von dort, auf spätere Mahnungen aber schloß sie die Gesellschaft aus. Die Geschädigte, die endlich ein sah, daß sie Gimpelkängern auf den Leim gegangen war, erlittete gegen den heiligen Vertreter Strafanzeige wegen Betruges. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht am Freitag stellte es sich heraus, daß der Angeklagte selbst, ein früherer Werkmeister, keine Ahnung davon hatte, mit wem er ein unweiliges Unternehmen er sich eingelassen hatte. Er mußte schließlich ebenfalls daran glauben, da er von der Bank auch um Geldbeträge geprellt wurde. Im vorliegenden Falle aber hatte er sich durch falsche Vorbelegungen eines Betruges schuldig gemacht und mußte deshalb verurteilt werden. Mit Rücksicht darauf, daß er selbst geschädigt worden und bisher unbescholten war, erlachte das Gericht auf das gesetzliche Mindestmaß von 3 Mark oder einen Tag Gefängnis.

**\* Breslauer Schwurgericht.** In der am 9. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtsperiode, unter dem Vorsitz des Landgerichtsrat Langer, stehen nachfolgende Strafsachen zur Verhandlung. Montag, den 9.: Schuhmacher August Schilke aus Wachsitz. Mittwoch, den 10.: Arbeiter Erdmann Dandke, Bremer Arbeiterverberlegung mit Todeserfolg; Arbeiter, am 11.: Jahrbuchhändler August Kluge, geb. Schreier, Breslau, Meineid; Donnerstag, den 12.: Arbeiter Paul Stralme, Strafanstalt Streblen, Straßenraub; Freitag, den 13.: Haushälter Artur Peipe und Arbeiter Karl Weimer, Breslau, Raub; an demselben Tage: Gärtner Eduard Weiß, Ganda, Meineid; Sonnabend, den 14.: die heimtücklichen Galizier Nikolaus Paulos, Alfred Polstra und Michel Knapiak, Raub; Montag, den 16.: Kaufmann Stanislaus von Wnack, Anstiftung zum Meineid.

Als Geschworene wurden einberufen aus Stadt Breslau: Handschuhfabrikant Reinhold Böffert, Professor Dr. Karl Bruchmann, Rittmeister a. D. Oswald Ruch, Kaufmann Dr. jur. Hermann Dziallas, Uhrenfabrikant Emil Eppner, Kaufmann Theodor Glüchmann, Geheimrat Justizrat Professor Faber Greiner, Geheimrat Kommerzienrat Dr. Georg Haase, Reichshauptmann Gregor Hiescher, Fabrikbesitzer Emil Jäger, Fabrikbesitzer Otto Kraußnick, Oberförster a. D. Josef Kube, Major a. D. Max Lange, Oberstleutnant a. L. Rechnungsrat Otto Wache, Fabrikbesitzer Ferdinand Müller, Direktor Gustav Neumann, Landbesitzer a. D., Direktor Ludwig Rood, Major a. D. Max Ripper.

Aus dem Landkreise Breslau: Großgrundbesitzer Georg Kirfel, Bismib; Rittergutsbesitzer Emil von Biers, Gollwitz; Fabrikdirektor Emil Mücke, Goldschmied; Oberleutnant Paul von Bemburg, Heidenau; Fabrikdirektor Alfred Brüdner, Klettendorf; Kapitänleutnant a. D. Fritz Blantzenheim, Arettern. Aus dem Gerichtsbezirk Pöslau: Amtsrat Richard Jonas, Jürtenau; Gutsdirektor Fritz Schröder, Vorzendorf; Direktor Paul Ulrich, Stradau. Amtsgerichtsbezirk Neumarkt: Kaufmann Wilhelm Bishof, Neumarkt. Amtsgerichtsbezirk Witzig: Rittergutsbesitzer Albert Bitter, Camin. Amtsgerichtsbezirk Wohlau: Fabrikbesitzer Paul Schwende, Wohlau.

Auch bei dieser Schwurgerichtsperiode vermissen wir unter den Geschworenen wieder die Arbeiter. Nicht einmal ein Handwerkermeister ist diesmal darunter. Arbeiter und Handwerker dürfen eben nicht über Angehörige ihres Standes zu Gericht sitzen.

**\* Die Gefahren des Winters** lenken die Aufmerksamkeit auch auf die Rechtsprechung des Reichsgerichts bei Unfällen durch Glätte. Jeder Hauswirt, wie auch der, der irgendwo einen Verkehr eröffnet, kann nach § 223 B. G. B. auf Schadenersatz verklagt werden, wenn er auf dem Fußboden benutzten Wegen es tadelt, wenn er unterläßt, bei Eiszunngen in entsprechender Weise für Befreiung der gefährlichen Stätte zu sorgen. Die Anforderungen, die unsere Rechtsprechung an den einzelnen stellt, erstrecken sich räumlicher Weise nach dem Umfang des Verkehrs und sind in verkehrsreichen Orten strenger als in ländlichen, verkehrsarmen Gegenden. So hat das Reichsgericht schon mehrfach ausgesprochen, daß in verkehrsreichen Straßen der Hauswirt oder Anlieger die Verpflichtung hat, des Worens, wie auch nach Bedarf künstlich am Tage mit abströmendem Material zu streuen, sich gefallenen Schnee zu entfernen und bei neuen Glättebildungen wiederum zu streuen, wie auch für eine hinreichende Ventilation der ihm gehörigen Verkehrsflächen und deren Zugänge zu sorgen. Von einer Verantwortlichkeit wird er in diesem Falle auch nicht durch die Bestellung einer beauftragten zuverlässigen Person entlastet, falls er nicht hin und wieder Kontrolle über deren Pflichterfüllung übt und die nötigen Anweisungen trifft. Bei ländlichen Verhältnissen tritt die Abmessung eines breiderrigen Verschuldens mehr in den Vordergrund, besonders dann, wenn es sich um Stellen und Plätze handelt, die der Eingeweihte kannte und zu umgehen oder nur mit besonderer Vorsicht zu betreten oblag.

**\* Ein Versuch um längere Arbeitszeit für seine Seite** richtete der Ziegelei-Geist Ernst Klein in Stadelwitz an den Regierungspräsidenten. Die Arbeitszeit sollte fortan nicht mehr 11, sondern 12 Stunden betragen. Der Regierungspräsident erlaubte auch bereitwillig das Gesuch, kündigte jedoch die Bedingung daran, daß die weiblichen Arbeiter nur in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends beschäftigt werden dürfen. Herr Klein lehnte sich jedoch nicht daran. Da die Erfindung, die er auf der Ziegelei beschäftigt, schon um 5½ Uhr anfangen, so ließ sein Ziegelei-Geist die andern eben auch um diese Zeit anfangen, weil es der Betrieb erfordert, daß alle gleichzeitig tätig sind. Der Herr Ziegelei-Geist und sein Ziegelei-Geist, Herr Geise, hatten sich deshalb wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und Uebertretung einer Verfügung des Regierungspräsidenten vor dem Breslauer Schöffengericht zu verantworten. Klein gab hier an, er verstände von der Ziegelei nichts und kümmere sich auch nicht viel darum. Die Ziegelei sei nur eine Kapitalanlage. Der Ziegelei-Geist leitete den Betrieb selbständig. Dieser erklärte, daß er erst seit Oktober vorigen Jahres die Ziegelei beleihe. Er habe nicht gewußt und auch übersehen, daß Frauen nicht vor 6 Uhr anfangen dürfen. Er glaube, es genüge, wenn nur die 12 Stunden innegehalten werden. Der Staatsanwalt und auch das Gericht sind der Meinung, daß, wenn Herr Klein auch nur Kapitalist ist, er noch lange nicht von seinen gesetzlichen Verpflichtungen als Arbeitgeber entbunden ist. Die Verfügung des Regierungspräsidenten müßte aushängen und den Arbeiterinnen und Arbeiterinnen bekannt gemacht werden. Er habe ja auch die Eingabe gemacht, was doch beweise, daß ihn die Sache interessiere. Er wolle also genau, daß die Bestimmungen der Verfügung gehalten werden müssen. Klein wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 30 Mark und sein Ziegelei-Geist zu 20 Mark verurteilt. Das ist eine geringe Strafe, die durch die verlängerte Arbeitszeit langh von der eingebracht ist.

# Der Moabiter Prozeß.

Berlin, 6. Januar 1911.

In der Freitagssitzung nahmen die Plädhers ihren Fortgang.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine führte weiter aus, daß entgegen den Behauptungen des Ersten Staatsanwalts in der Anklageschrift ganz klar angebeutet ist, eine planmäßige Zersetzung der Moabiter Erzeze durch eine politische Partei sei wahrheitsgemäß. Nach deutlicher hat sich ja der Reichsanwalt ausgesprochen. Er sprach von einer moralischen Schuld der Sozialdemokratie. Wir müssen deshalb untersuchen, wie es zu den Vorfällen gekommen ist. Die Bevölkerung von Moabit ist himmelweit davon entfernt, aus Desprezibus zu bestehen. Aber natürlich werden sich in einem dichtbelebten Stadtteil, wenn etwas los ist, viel eher Leute auf der Straße ansammeln als in den Villenvierteln des Westens. Es gibt in Moabit Käufer, in denen die 600 Leute wohnen. Professor Schwebel, der bei der Moabiter Jugend die Wirkung der Erziehungsarbeit der Sozialdemokratie vermisste, hat eben die Führung mit der Jugend verloren. Das wichtigste aber ist, daß sich in einer so bevölkerten Stadtgegenend wie Moabit natürlich das gefährliche Element der Prostitution mit ihren Zubehörem in großer Zahl ansammelt. Diese Leute sind, wenn etwas los ist, gleich zur Stelle. Andererseits ist nicht zu leugnen, daß in Arbeiterkreisen die Meinung verbreitet ist,

nicht die besten Elemente aus dem Unterhaltungsstand würden eintriften. Die Arbeiterschaft hat das Bewußtsein, daß sie bei all ihren Bestrebungen die Polizei stets auf der Seite ihrer Gegner sieht. Wer weiß, daß bei den Wahlfreidemonstrationen ganz ohne Grund auf friedliche Leute eingebaut wurde, der wird mir darin Recht geben, daß sich die Polizei den vorhandenen Stoff selbst zuschreiben hat. Auch bei allen Streiks schäme ich die Polizei auf die Seite der Streikbrecher. Es haben in Berlin schon 150,000 Bauarbeiter gestreikt und es ist nicht zu Erweisen wie in Moabit gekommen. Die Erzeze sind darauf zurückzuführen, daß die Polizei den Streikbrechern gestatte hat, mit geladenen Revolvern auf der Straße herumzulaufen. Es war ganz unsinnig, die Kohlenwagen von 4 bis 6 reisenden Schützleuten durch ganz Berlin begleiten zu lassen und das Publikum dadurch anzulocken. Man hätte die Kohlenwagen vor allem anzuweisen müssen, nicht gerade zur Mittagszeit an den Fabriken vorbeizufahren. Nach den Mittagspausen waren ja die Straßen wieder leer.

Das also sind die Revolutionäre von Moabit, die nicht eine Minute ihrer Arbeitszeit versäumen wollen. Die Polizei ist dazu da, Eigentum und Sicherheit zu schützen, sie hätte den Kupferischen Kohlenwagen in Verteidigungszustand setzen können. Aber es ist unangenehm, wie ungehindert Patrouillen ausgelassen werden konnten. Und wo war die Polizei, als das Warenhaus Preuss ausgedummt wurde? Hier lag eine dringende Notwendigkeit vor, das Eigentum eines Berliner Bürgers zu schützen. Statt dessen schickte die Polizei die Streikbrecher und hatte nur die kupferischen Kohlenwagen im Kopf. Wir sehen bei der Polizei einen Mangel an Interesse für öffentliches Eigentum, der alle Grenzen überschreitet.

Die Strategie der Polizei war überhaupt merkwürdig. Dort wo die Massen waren, war keine Polizei, ob aus Furcht oder Kopfschütteln, lasse ich dahingestellt. Wie auf Kommando wurden vom 7. September ab die Moabiter Ausschreitungen umgewandelt in eine sozialdemokratische Revolution und es wurden auch gleich die politischen Forderungen daraus gezogen: Ausnahme-gesetze gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbewegung. In den Verhandlungen der bürgerlichen Presse hat der Polizeipräsident Anteil, sonst hätte er seinen Beamten die Aussage darüber nicht verweigert. Die Schützleute durften ihre Säbel garnicht benutzen, selbst wenn hundertmal "Umhänge" gerufen worden wäre. Sie durften nur einschlagen, wenn tätlicher Widerstand vorlag. Wer eine Waffe führt, muß sich überlegen, was er tut.

Er darf nicht blindlings dreinschlagen. Das ist unmissbar und Körperverletzung. Der Schutzmann, der den Arbeiter Hermann einschlagen hat, müßte, wenn er gefaßt würde, wegen Todschlags vor die Geschworenen gestellt werden. Aber den Mann wird man ja nicht finden. Es gibt für die Brutalitäten der Polizei keinerlei Rechtfertigung durch das Gesetz.

Es ist einfach verbrecherisch, Frauen zu hüteln zu verurteilen. Das übertrifft die Gräueltaten der Juden an den verwundeten deutschen Soldaten im Kriege von 1870. Es gibt auch keine Präzedenzfälle. Es ist unter zivilisierten Völkern selbst im Kriege nicht üblich, Frauen zu erschlagen, nur weil sie vielleicht etwas ins Kanister. Anständige Frauen hat man mit Worten wie: "Hure und Sammentuch" beschimpft. Wenn ältere Männer in unzüchtiger Stellung mit solchen gemeinen Schwuppsorten über Frauen herfallen und wenn sich Offiziere daran beteiligen, so zeigt das eine Koyne der Gefährdung.

von der man wissen möchte, woher sie kommt. Es ist der sozialdemokratischen Disziplin zu verdanken, wenn die Moabiter Bevölkerung diese Brutalitäten der Polizei nicht beunruhigt hat mit einer Massenversammlung, die kann im Grunde hätte erfüllt werden müssen. Wenn die Missetaten bekannt sind, die Moabiter Bevölkerung zu reizen und zu einer Massenversammlung zu bringen, so hätte das nicht besser gemacht werden können, als es durch agents provocateurs der Polizei geschehen ist. Für alle diese Missetaten ist das ganze System verantwortlich. Solche Dinge liegen immer an der Leitung.

Die Polizei sollte die Frauen und Mädchen des Westens sein. Wenn dieser Welt bei der Polizei steht, so steht bei der Bevölkerung das Vertrauen. Wenn Schwebel unter den Angeklagten sind, müssen sie bestraft werden. Aber die Schuld daran, daß diese Dinge eines so zivilisierten und abgekulturten Volkes geschehen haben, liegt einzig und allein an der Unfähigkeit und den Provokationen der Polizei.

Schwebel: Sie haben gegen die Polizei eine Reihe schwerer Vorwürfe gemacht. Ich nehme an, daß sich diese Vorwürfe nur beziehen auf Fälle, die hier zur Sprache gekommen sind.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Selbstverständlich. Ich nehme keine Verantwortung für Beamten an, die eine Reihe von Missetaten begangen haben.

Schwebel: Sie haben weiter gesagt: Wenn bei den Vorfällen die Polizei bekannt hätte, die Moabiter Bevölkerung zu einer Massenversammlung zu bringen, so hätte es nicht besser gemacht werden können, als es durch agents provocateurs der Polizei geschehen ist. Ich nehme an, daß Sie das nur insinuiert haben.

Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Selbstverständlich. Ich nehme keine Verantwortung für Beamten an, die eine Reihe von Missetaten begangen haben.

Schwebel: Sie haben weiter gesagt: Wenn bei den Vorfällen die Polizei bekannt hätte, die Moabiter Bevölkerung zu einer Massenversammlung zu bringen, so hätte es nicht besser gemacht werden können, als es durch agents provocateurs der Polizei geschehen ist. Ich nehme an, daß Sie das nur insinuiert haben.

im Blute hätte erkliden können. Angesichts dieser Angriffe habe ich mit gutem Recht sagen können, daß es der Verteidigung nicht darauf ankomme, die Sache wirklich zu fördern.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Cohn: Ich protestiere gleichfalls gegen diese Ausführungen.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld: Ich bitte ums Wort.

Vorsitzender: Wir werden beraten.

Nach halbstündiger Beratung wurde

folgender Gerichtsbeschluss verhängt: Das Gericht kann den Ersten Staatsanwalt nicht zwingen, solche Ausführungen zu unterlassen. Es bittet ihn aber ermahnt, derartige Angriffe auf die Verteidigung zu vermeiden, da sie geeignet sind, die sachgemäße Erledigung dieses Prozesses zu erschweren. Andererseits bittet es gleichfalls einmütig die Verteidigung, die Angriffe auf die Staatsanwaltschaft zu unterlassen, die Verübung dieser Anklagesachen sei aus politischen Gründen erfolgt. Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Mißtraue im einzelnen mögen ja vorgekommen sein. Aber im allgemeinen haben die Polizeibeamten nach bestem Willen für Ordnung gesorgt. Die Frage, ob agents provocateurs in Moabit tätig waren, wird in einem besonderen Strafverfahren gegen den "Vorwärts" zu untersuchen sein.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heinemann: "Umhänge" ist nur gerufen worden nach brutalen Mißhandlungen mehrerer Personen. Keine Wohlgerichte Arabiens waschen die Blutschuld von der Polizei ab. Die Polizeibeamten, die sich über ihre Dienstvorschriften hinweggesetzt haben, handelten nicht mehr rechtsmäßig. Dieser Prozeß hat vor allem hineingebracht in die Verwirrung der agents provocateurs. Als der Zeuge Prüßler hier seine Behauptungen über die agents provocateurs machte, da war es mühsam im Saal. Jeder empfand, daß hier etwas offenkundig wurde. Man glaubte, es würden die Memoiren Purgers über Kzen vorgelesen.

Dr. Heinemann wird sein Plädoyer am Sonnabend fortsetzen.

## Parteiangelegenheiten.

Jahrbuch für Partei- und Gewerkschaftsangelegenheiten für 1911. Dies Jahrbuch, das in seiner ersten Ausgabe trotz der Mängel, die jedem Anfang eines solchen vielgliedrigen und fast ausschließlich aus Reden und Namen bestehenden Sammelwerkes anhaften, lebhaft begrüßt und die Fortführung dringend empfohlen wurde, ist nunmehr in seinem zweiten Jahrgange vor. Der Vorstand des Vereins Arbeiterpresse hat es wieder unter der Redaktion von Max Grünwald herausgegeben, und sich damit erneut den lebhaften Dank aller Interessenten erworben.

Das Jahrbuch bringt eine außerordentliche Fülle von positiven Angaben über alles, was in Partei- und Gewerkschaft und darüber hinaus in der Arbeiterbewegung überhaupt an Adressen, geschäftlichen und zeitgenössischen Daten wissenschaftlich ist. Als sachverständige Einleitung bringt es einen sehr instruktiven Aufsatz von Rechtsanwalt Weinberg über das Urheberrecht des Journalisten. Dann folgen die Angaben über die gesamte Arbeiterpresse, über die Presse des Auslandes und die Korrespondenzbüros. Daran schließt sich das umfangreiche Adressenverzeichnis der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, der deutschen Bildungsanstalten und anderer Organisationen. Weiter folgen die Adressen der Internationalen, die diesmal wesentlich ergänzt worden sind. Die Adressen von Frauen und sozialer Nomenklatur enthalten sind die Adressen der Gewerkschaften des Vereins Arbeiterpresse und der Unterstützungsvereine in dem Jahrbuch zu finden, ebenso die Adressen der Gewerkschaften und Unterstützungsvereine und einzelne andere aus hiesigen Organisationen. Eine Uebersicht über die verschiedenen Parteien und ein Kalenderium beschließen wiederum das Jahrbuch.

Diese knappe Inhaltsangabe kann von dem, diesmal auf 220 Seiten angelegtem Jahrbuch nur eine sehr unvollständige Vorstellung geben. Jeder aber, der es benutzt, wird dem Vorstand des Vereins Arbeiterpresse, wie er wiederholen, für diese Weihnachts-gabe in besonderem Maße verpflichtet bleiben.

Unter den sozialdemokratischen Parteigenossen steht die Breslauer "Vollmacht" mit ihrer Auflage im Jahrbuch an fünfter Stelle, vor ihr rangieren nur der "Vorwärts" in Berlin, das "Comintern" in Genua, die "Leipziger Volkszeitung" und die "Vollmacht" in Chemnitz. Ungefähr die gleiche Auflage wie die "Vollmacht" hat unter Dresdener Parteiblättern, nahe heran kommen die Parteiblätter in Halle und Frankfurt a. M.

Sollensrechnung - Polizeiwärter. Die Wahlparole des Jahres - blauen Blöde. Reden der Abgeordneten David, Franz, Scheidemann und des Reichsanwalts bei den Ersatzberatungen am 9 bis 14. Februar 1910. Nach dem biographischen Verzeichnis. Preis 40 Hg.

Dieses Heftchen will alle in der Agitation tätigen Genossen und Genossinnen mit wirkungsvollem Material versehen und ist die wichtigste Verbindung zu empfehlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Verleger und Reproductoren sowie vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

## Arbeiterbewegung.

Eine größere Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Der Antrag der im November vom Holzarbeiterverband gefälligen Tarifverträge sind nicht mehr, und es ist daraus verständlich, wenn in den in Frage kommenden Städten die Frage, ob Krieg oder Frieden, eifrig diskutiert wird. In den letzten Wochen wurden zwischen den Verbandsvorständen eifrig Verhandlungen gepflogen, um den Rodes für die Tarifverhandlungen festzusetzen. Danach soll in der gleichen Weise verfahren werden wie in früheren Jahren, wo das Hauptgewicht auf zeitliche Verhandlungen gelegt wurde. Es ist wenn diese resultatlos verlaufen, soll unter Beihilfe der Verbandsvorstände weiter verhandelt werden. Wenn auch hierbei sich ein Resultat nicht ergibt, soll eine "zentrale Schlichtungskommission" eingreifen. Von der Generalversammlung des Arbeiterberufshilfsverbandes werden in diese Vertreter aus Gartzsch, A., Stuttgart, Breslau, Kassel und Bremen delegiert, während der Holzarbeiterverband seine jährlichen Vertreter wieder zugesandt hat. Die zeitlichen Verhandlungen sollen sofort aufgenommen werden. Die Verhandlungen werden möglichst formell mit den Arbeitgebern abgeklärt, jedoch die dringlichen Verhandlungen in den nächsten Tagen beginnen werden.

Bei den letzten Verhandlungen ergaben sich viele Schwierigkeiten daraus, daß fast jeder Ort für die einzelnen Verhandlungsgruppen eine andere Forderung hatte. In der Regel wurde der Wunsch des eigentlichen Vertrages erst hergenommen, wenn die materiellen Fragen erledigt waren. Wenn tagelang verhandelt war, wurde in manchen Fällen die reduzierte Forderung des Vertrages übersehen und manche Unklarheit kam hinzu oder es kam hinzu, die nachherigen unverständlichen Verhandlungen. Für die Zentralvorstände der beteiligten Verbände war die Einigung in Streitfällen wegen der verschiedenen Forderungen, jedoch jetzt klar und wurde fast darauf auf keinen Fall das Bestehen gelöst, möglichst einseitige Forderungen für die einzelnen Verhandlungsgruppen zu finden. Vor 3 Jahren wurde schon eine solche Forderung der Schlichtungskommission, der Vertragsdauer resp. Einigung und der besseren Verhandlungen vorgebracht. Diese Forderung haben dann seit dieser Zeit alle nachfolgenden Verhandlungen erhalten.

In den letzten Monaten haben die Verbandsvorstände in Genua mit der zentralen Schlichtungskommission über die Verhandlungsgruppen verhandelt.

gelungen, eine größere Anzahl einseitiger Bestimmungen zu vereinbaren, und zwar für den Vertragsumfang, für die Dauer der Arbeitszeit, der Pausen, Dauer der Arbeitszeit außer der Werkstatt, Überstunden, Sonntags- und Nachtarbeit, Durchschmitts-, Normal- und Mindestlohn, Fristen für die Lohnvereinbarung, Festlegung der Abschreibepreise für neue Arbeiten, Vereinbarung von Abschreibungen, Bedingungen für die Nachprüfung von Abschreibungen durch die Schlichtungskommission, Lohnentschädigung beim Wangel von Material, von Maschinenarbeit, Werkzeugen etc., Entschädigung beim Vorziehen von einzelnen Stücken vom Gesamtlohn, Anziehung von Sachverständigen, Berechnung und Auszahlung des Lohnes und des Ueberflusses bei Abschreibepreisen, schätzbare Ausbänder der Abschreibepreise, Entschädigung von Lohnbüchern, Entschädigung bei Montagearbeiten im Ortsbezirk und bei weiteren Entfernungen mit und ohne Uebernahmen, Ungültigkeitserklärung der dem Vertrag widersprechenden Arbeitsordnungen, Verpflichtung der Parteien zur Durchführung des Vertrages, Bestimmungen bezüglich der lokalen Schlichtungskommission, Einziehung von Unparteiischen, Entschuldigungen der Schlichtungskommission durch die Verbandsvorstände, Verantwortung für die Durchführung der Entscheidungen der Schlichtungs-Kommission für die beiderseitigen Verbände und Vertragsdauer und Pändlung der Verträge und so weiter. Dieses Muster von Vertragsbestimmungen soll bei den neuen Verhandlungen als Unterlage dienen, doch sollen die Ortsparteien nicht gezwungen werden können, dieses Vertragsmuster unter allen Umständen zu akzeptieren. Durch diese Vereinbarungen werden die Verhandlungen wesentlich vereinfacht und die Entscheidungen der Zentralinstanz erleichtert. Festgehalten ist an der bisherigen Auffassung, daß in jedem Fall Ortsverträge abgeschlossen werden sollen; die Verhandlungen sollen schließlich aufgenommen werden. Die Holzarbeiter müssen eine den Forderungen entsprechende Lohnhöhe beanspruchen, auch werden sie eine Regelung der Arbeitszeit für die einzelnen Orte auf Grund des früher mit dem Arbeitgeberverband vereinbarten Regularis verlangen. Mit Entschiedenheit werden die Holzarbeiter am Abschluß 4-jähriger Verträge festhalten, während der Arbeitgeberverband 3-jährige Verträge abschließen will. Die Arbeitgeber sind nicht besonders bewilligungslustig, sie werden daher auch diesmal den Wünschen der Arbeiter lebhaften Widerstand entgegenzusetzen. Die Holzarbeiter sind daher auf alles vorbereitet.

Parteiliche Sacharbeitsnachweise für das Gastwirtschaftgewerbe. Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hat für den 20. Januar eine Konferenz nach Berlin einberufen, die sich mit der Frage der Errichtung von Sacharbeitsnachweisen für das Gastwirtschaftsgewerbe beschäftigen soll. Eingeladen sind die Exekutivenden beim, die Vorsteher städtischer Arbeitsnachweise und die Vertreter von Arbeitgebern- und Arbeitnehmer-Organisationen des Gastwirtschaftsgewerbes. Eine vom Verband vorbereitete Resolution erklärt die Errichtung von gastwirtschaftlichen Nachweisen in allen dazu geeigneten Orten des deutschen Reiches für dringend geboten. Diese Sacharbeitsnachweise sind von dem Träger des öffentlichen Nachweises und den beteiligten Organisationen der Arbeiter und Unternehmer gemeinschaftlich aufzubauen. Schließlich soll zur Förderung und Durchführung dieser Organisation im Deutschen Reich ein Komitee eingesetzt werden, bestehend aus Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl. Den Vorsitzenden stellt der Verband deutscher Arbeitsnachweise.

Die Zahl der ausländischen Erdenarbeiter im Völkischen Reich hat zu erommen und übersteigt nunmehr 16.000. Die Ausländer durchziehen die umliegenden Dörfer und verkaufen zugunsten der Streikklasse Lieberter. Weitere Gendarmenabteilungen sind aus der Provinz Limburg herangezogen worden.

Eine Gewerkschaft von Schriftstellern und Künstlern ist in Genua gegründet und nach der Trade Union Act von Neu-Schwaben eingetragenen worden. Die neue Organisation, die sich dem Gewerkschaftsverband angeschlossen hat, umfasst Redakteure, Berichterstatter von Zeitungen, Schriftsteller und Dichter aller Art, Musikatoren und Handwerker. Ihr Zweck ist: Höhere Bewertung der geistigen Arbeit, Erringung von Mindestlöhnen und von Normalgehältern für Durchschmittleistungen, tener rechtliche Besserstellung auf dem Gebiete des Urheberrechts etc. Bereits sind aus anderen Staaten Aufträge bei der Organisation eingelaufen, so daß auf die baldige Gründung einer Unionengewerkschaft für ganz Italien gerechnet wird. Der "Sozialist" begrüßt die Gründung aufs wärmste. Sicher wird sie dazu beitragen, einem Arbeitszweig, der heute durch Mangel an Organisation und Standesvorurteile aller Art zu den wenigsten geregelten zählt und die schroffsten materiellen Gegensätze in seiner Mitte aufweist, größere Regelmäßigkeit und Stetigkeit zu verleihen, wenn auch in der bürgerlichen Gesellschaft große Widerstände gerade auf diesem Gebiet niemals fehlen werden. Voranschrittlich wird auch das Zusammenwirken dieser sich als Arbeiter fühlenden Geschlechter dazu beitragen, ihnen größeres Verständnis für die Belange der übrigen organisierten Arbeiterschaft zu verleihen.

## Briefkasten.

Ersprechunden der Redaktion Bochentags nur v. 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

M. W. Der Mann ist verpflichtet, die Wohnung am 1. April zu verlassen; er darf nicht ohne Kündigung ausziehen.

H. Sch. Wasregierdort. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

F. O. 888. 1. Wenn Sie einen andern Mieter für Ihre Wohnung vorzuziehen, ist der Wirt nicht verpflichtet, Sie ziehen zu lassen und den neuen Mieter aufzunehmen. 2. Ziehen Sie aus, ohne rechtzeitig gekündigt zu haben, so müssen Sie nach dem Gesetz noch für das nächste Vierteljahr die Miete zahlen, falls die Wohnung nicht anderweitig vermittelt wird. Besuchen Sie, sich mit dem Wirt in Güte zu einigen.

Z. v. d. H. 1. Der Mann ist nach unserer Ansicht landwirtschaftlicher Arbeiter, wenn er nicht in der Hauswirtschaft, sondern in landwirtschaftlichen Betrieben seines Dienstes beschäftigt ist. Die Krankenkasse müßte deshalb zunächst für den vorangegangenen Arbeiter sorgen. Das Lohnmal ist ein Teil des Lohnes. 2. Sie müssen die Krankenkasse verlassen.

H. 100. 1. Lassen Sie das Geld als Hypothek eintragen. 2. Sie müssen das Grundstück übernehmen.

T. v. d. H. Das Buch wird 20-30 Mk. kosten. Wenden Sie sich an die Zeitschrift "Der Kommunist" in Berlin.

M. K. K. In Begleitung der Eltern dürfen die Kinder das Fest besuchen; der Lehrer hat kein Recht die Kinder deshalb zu bestrafen.

H. 23. 1. Sie müssen beim Amtsgericht auf Herausgabe des Kindes klagen. 2. Eine Wohnung mit zwei Zimmern.

E. M. Die Wirtin kann in diesem Falle eine Mietscheinigung verlangen.

Table with 4 columns: Name, Address, and other details. Includes names like 'H. O. 888', 'Z. v. d. H.', 'H. 100', 'T. v. d. H.', 'M. K. K.', 'H. 23', 'E. M.' and various addresses and phone numbers.



# Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Ministers, zu Ostern 1911 mit zwei Segen eine neue (portalförmige) Realschule zu eröffnen, deren späterer Ausbau zur Oberrealschule in Aussicht genommen ist.

Die neue Anstalt wird vorläufig im Gebäude der Augustaschule - Talchenstraße 26/28 - die zu Ostern 1911 nach der Schwerinstraße überführt, untergebracht, bis sie ein eigenes Haus besitzt, dessen Bau im Erdrechten der Stadt beabsichtigt ist.

Das Schulgeld beträgt jährlich - wie an unseren anderen Realschulen - für Einheimische 120, für Auswärtige 170 Mark.

Vorläufige Anmeldungen von Schülern können schon jetzt bei dem für die Leitung der neuen Realschule in Aussicht genommenen Oberlehrer Herrn Dr. C. G. Richter stattfinden, der in der Frauenschulklasse im Erdgeschoss der Augustaschule an allen Schultagen außer Freitag von 12 bis 1 Uhr Sprechstunde hält und zu jeder Auskunft über die neue Realschule bereit ist.

Breslau, den 31. Dezember 1910.

Der Magistrat

höchster Königl. Haupt- und Residenzstadt.

## Arnold B. Fränkel'sche Paulinenstiftung.

Die Stiftung hat den Zweck, mittellose Mädchen, in erster Reihe Witwen, hiesige Ausbildung zu geben, welche geeignet ist ihnen ein ihren Verhältnissen entsprechendes Einkommen zu sichern. An auswärtige Bewerberinnen können Stipendien nur dann vergeben werden, wenn nach Berücksichtigung aller in Breslau heimatsberechtigten und geeigneten noch Mittel verfügbar sind.

Bewerberinnen um die Stipendien der Stiftung müssen unter genauer Angabe des in Aussicht genommenen Berufs, des Alters und des religiösen Bekenntnisses bis zum

6. Februar 1911

bei dem Unterzeichneten anzureichen werden. Schulgänge, best. letztes Schulzeugnis und ärztliches Gesundheitsattest sind beizubringen.

Für die Dienste als Kinderbegleiterinnen, Buchhalterinnen, Stützer, Schneiderinnen u. d. d. m. kommen jagungsgemäß Bewerberinnen im Alter von 14-17 Jahren in Betracht, für die höheren Dienste soll in der Regel das 20. Lebensjahr nicht überschritten sein.

Breslau, den 1. Januar 1911.

Sanitätsrat, P. Kobrak, Vorsitzender

XIII, Siktoriastraße 105.

## Geschäfts-Übernahme.

Allen meinen Freunden, Bekannten, Kollegen und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich die

**Restaurationsfirma Bresler, Berlinerstr. 72**

übernommen habe.

**Vorzügliche Speisen u. Getränke wie vorher.**

Bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungswoll

**Paul Sabisch, Berlinerstraße 72.**

Größte Auswahl moderner Korsetts zu billigsten Preisen.

### Direktore-Korsetts

von Mk. 1.75 an.

**Hulda Fischer,**  
Korsett-Spezial-Geschäft, Kupferstraße 17.

**V. Liepelt, Schneidermeister,**  
Bückerstraße Nr. 21.

Mass-Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.  
Anzüge, Überzieher, Joppen, Hosen etc. am Lager.  
Reell, gut und billig.

!!! Unübertroffen!!!

### Unsortierte Vorstentlanden

10 Stück 50 Pf. (100 Stück 4.75 Mk.)

## Leopold Birkholtz

Hauptgeschäft: Schwandauerstraße 43b. Edele Döle.

Branchen: Odenstraße 46, Edele Döle, Schwandauerstraße 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Die städtische Armenholzsplantaufstalt

Niederstraße 12/16,

liefert frei ins Haus Kiefernholz bester Sorte:

Einen Sad Holz  
mittelfest gespalten 0,90 Mk.  
klein 1,- Mk.

Mittelfest gespaltenes Holz

1 Raummeter = 11,- Mk.

1/2 = 5,50 -

1/4 = 2,75 -

Bestellungen bitten wir an die Geschäftsstelle, Niederstraße 16, (Fernsprecher Magistratsamt Nr. 61) zu richten.

Bestellung durch Postkarte genügt. 6068

Die Armendirektion.

## „Das Bernhardiner-Bräu“

ist ein aus bestem Malz und Hopfen sehr stark eingebrautes Salom-Bier von mildem, aromatischem Malz-Geschmack.

Für die reiche raube Jahreszeit eignet es sich ganz besonders zum Genusse, da es durch seinen hohen Gehalt an Malz-Extrakt lebend wirkt und Magen und Körper annehmlich durchwärmt. Es wird verpackt in meinen eleganten runderhalsigen Bierflaschen. Der Verkauf geschieht in Flaschen: per Liter 30 Pf., in Flaschen: 25 Flaschen 3,50 Mk. frei Haus.

6345

Gustav Sternagel-Haus, Brauerei zum Hundbaum, Breitestraße 8.

## Was ist noch zu erfinden?

Verlangen Sie gegen Einzahlung von 30 Pfg.-Marken 554 Erfinderaufgaben, deren Lösung Vermögen bringen kann.

**Harthaler & Schmidt, Patent-Ingenieur-Bureau, Breslau 2.**

Denken Sie nur Frau Nachbar

Hillmann-Malz-Kaffee

ist trotz der Billigkeit doch der Beste!

**Hillmann & Kirchner, Breslau 1.**

## Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend, Seit 10 Jahren.

Bünde böhmische Bettfedern!

1 Pfund beste, gute gefüllte 1 Mk., prima Kaffeebohnen 1 Mk. 50; weiße Baumwolle 1 Mk. 70. 1 1/2 Pfund beste, gute gefüllte 1 Mk. 70, 3 Mk. 40; 1 Pfund beste, gute, Kaffeebohnen, ungeschälte 2 Mk., 2 Mk. 50; Kaffeebohnen 2 Mk. 50, 3 Mk. 20. 2 Pfund gefüllte gegen Rohwolle u. 10 Pfund an frische. — Umarmung gesucht. — für Nicht-1427; bestes Gefülltes. — Best. Preisliste gratis.

**S. Benisch in Doschnitz Nr. 876, Böhmerwald.**

# Schwarze und weisse Stoffe

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

## J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

## Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfiehlt federdicke Zuleits, Bürsten, weiß Leinen, Handtücher, Tischwände, Gardinen, Backsteinwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Genden, Strumpfwand und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

# 180 M.

## Zähne

mit echten Platinstiften, mit Kautschukplatte einberechnet und unter Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. Zahnziehen fast schmerzlos 1.00 Mk.

Speziell für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen.

**Vorsicht** sollte jeder gebrauchen, welcher künstliche Zähne antretigen lassen will, da unrichtig gearbeitete Zähne und Gebisse wertlos u. schädlich sind. Wir gewähren volle Garantie für absoluten Sitz u. Brauchbarkeit.

Ueberzeugung macht wahr! 108

**Reform-Zahn-Praxis, Carl Rudolph.**  
Abt.: Breslau, Ohlauerstrasse 23 II.

Aufsehen erregend durch Eleganz, Form, Haltbarkeit.

Jedes Paar Damen- oder Herren-Schuh ohne Ausnahme.

ohne Ausnahmepreis.

„Propago“  
Gesetzl. Geschützt.  
Alleinverkauf für ganz Deutschland.

Versand nach auswärts unter Nachnahme!

# 6 75 Einheitspreis

## 6 75 Mk.

### „Schuh-Sport“

Breslau, Schmiedebrücke 2.

## Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses

<p><b>Waren- u. Kaufhäuser.</b></p> <p><b>Gebr. Borch.</b> Ring, Neumarkt 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.</p>	<p><b>Richter, A.</b> Zwickauerstr. 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.</p>	<p><b>Reinelt, C. A.</b> Zwickauerstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.</p>	<p><b>Waren- u. Kaufhäuser.</b></p> <p><b>Gebr. Borch.</b> Ring, Neumarkt 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.</p>
--	--	---	--



